www.lavb.de | 01-2022 | Januar bis März 2022 | ISSN 1616-8135

LANDESANGLERVERBAND BRANDENBURG e.V.

DER MÄRKISCHE ANGLER

DIE ZEITSCHRIFT DES LANDESANGLERVERBANDES BRANDENBURG E.V.

Fremde Fischarten am Haken

Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg erhalten den MÄRKISCHEN ANGLER kostenlos zugestellt.

Inklusive DER MÄRKISCHE FISCHER

AngelSpezi XXL Berlin

Wir wünschen unseren Kunden und allen Anglern eine besinnliche Adventszeit und ein Frohes Fest!

Wir sind für euren Weihnachtseinkauf gut gerüstet... auch für die „großen" Geschenke!

Dein (Arbeits-) Platz bei uns!

Wir suchen kompetente und engagierte Verstärkung für das Team in unserem Fachmarkt Angelspezi XXL Berlin

Verkäufer(in) m/w/d Vollzeit oder Teilzeit

Deine Aufgaben:

- Du berätst unsere Kunden kompetent und freundlich und trägst deinen Teil zu einer hohen Kundenzufriedenheit und -bindung bei.
- Du beteiligst dich initiativreich an der Umsetzung verkaufsfördernder Maßnahmen.
- Du sorgst für die sorgfältige und gewissenhafte Abwicklung von Kassiervorgängen.
- Als Teil des Spezi-Teams beteiligst Du dich an der Warenpräsentation, Warenbestellung, Warenannahme und -kontrolle.
- Du trägst dazu bei, dass die Filiale auf jedem der über 1000 m² Verkaufsfläche durch ein gepflegtes und sauberes Erscheinungsbild und eine hohe Service-Qualität überzeugt.

Was Du mitbringst:

- Du bist begeisterte Anglerin oder ein begeisterter Angler und vorzugsweise bist du mit dem Fliegenfischen und/oder Karpfenangeln besonders gut vertraut.
- Idealerweise hast du eine kaufmännische Ausbildung oder bereits Berufserfahrung im Handel.
- Du zeichnest dich durch eine hohe Kundenorientierung und verantwortungsbewusstes Arbeiten aus und bist team- und kommunikationsfähig.
- Du hast ein verbindliches Auftreten und gepflegtes Erscheinungsbild.

Co zabierasz ze sobą:

- Jesteś zapalonym wędkarzem i najlepiej, gdy jesteś szczególnie zaznajomiony z wędkarstwem muchowym i/lub karpiowym.
- Najlepiej, jeśli masz praktykę handlową lub masz już doświadczenie zawodowe w handlu detalicznym.
- Charakteryzuje Cię wysoki poziom orientacji na klienta i odpowiedzialnej pracy oraz potrafisz pracować w zespole i komunikować się.
- Masz zaangażowaną postawę i zadbany wygląd.

Что вы приносите с собой:

- Вы заядлый рыболов и, желательно, особенно хорошо разбираетесь в ловле рыбы нахлыстом и / или ловле карпа.
- В идеале, у вас есть коммерческое ученичество или уже есть профессиональный опыт в розничной торговле.
- Для вас характерны высокий уровень ориентации на клиента и ответственная работа, вы умеете работать в команде и общаться.
- У вас целеустремленная манера поведения и ухоженная внешность.

Wenn wir dein Interesse geweckt haben, dann sende deine aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen an:
job@angelspezi-sachsenxxl.de
Weitere Informationen erhältst du im Laden oder unter:

Spezifon 030 - 56589920

AngelSpezi XXL Berlin Inh. Uwe Piduhn
vorm. Müllers Angelmarkt
Alt-Kaulsdorf 18, 12621 Berlin

Mo-Fr 9:30 bis 19:00 Uhr • Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

angelspezi-berlin.de info@angelspezi-berlin.de

Was wichtig ist im Leben

Foto: Ralf Scherbarth (MAZ)

Liebe Anglerinnen und Angler,

das Jahr 2021 hat uns Einiges abverlangt. Trotz vieler Fortschritte und Lichtblicke, begleitet uns die Corona-Pandemie noch immer und beeinflusst unser alltägliches Leben weiterhin. Die Pandemie hat uns aber auch gezeigt, was wichtig ist im Leben, nämlich Zusammenhalt und Solidarität. Das sind die Dinge, die unter anderem, die große Bedeutung von Verbänden in unserer Gesellschaft ausmachen. Und die Angler in Brandenburg sind davon ein sehr großer Teil. 94.515 Mitglieder zählt unser Verband seit diesem Jahr. Jeder 26. Brandenburger ist bei uns organisiert – ein bemerkenswerter Sachstand, wie ich finde. Auch im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung erfahren wir eine große Wertschätzung. Dort heißt es: „Wir erkennen die Leistung der Anglerinnen und Angler für den Natur- und Artenschutz an." Diese Leistung findet erstmalig in dieser Deutlichkeit den Weg in einen Koalitionsvertrag. Leider kommt die sozioökonomische Bedeutung des Angelns darin noch zu kurz.

„Zusammenhalt und Solidarität machen die große Bedeutung von Verbänden aus."

Brandenburg ist ein Anglerland. Im wasserreichsten Bundesland Deutschlands kommen alle bekannten Süßwasserfische in unseren heimischen Seen und Fließgewässern vor. Ob Hecht, Zander, Bachforelle, Karpfen, Aal oder Wels. In Brandenburg sind sie alle zu Hause. Sogar Lachs, Meerforelle und Stör werden seit einigen Jahren wieder in unserer Natur angesiedelt. Der Landesanglerverband Brandenburg verfügt mit 16.000 Hektar als Eigentum- oder Pachtgewässer auf knapp 1.000 Seen oder Flussabschnitten über tolle Angelmöglichkeiten. Die interessantesten von ihnen zeigt Stephan Höferer in seinem Buch „Angelgewässer Landesanglerverband Brandenburg", das jetzt erschienen ist und jedem Neueinsteiger, aber auch allen anderen, dabei helfen wird, tolle noch unbekannte Angelreviere des Landesanglerverbandes für sich zu entdecken.

„Es ist immer das Schönste, mit den Menschen persönlich ins Gespräch zu kommen."

Eine große Erfolgsmeldung im letzten Jahr war die Angelfreigabe des Geierswalder Sees. Seit diesem Jahr ist es nun möglich, auch für nicht organsierte Angler, Tages- und Wochenkarten über unseren Online-Shop zu erwerben. Als Tagebaurestgewässer ist der See ein Teil der neu entstehenden „Lausitzer Seenkette". Das gemeinsame Bestreben, Angelmöglichkeiten für alle zu schaffen, verbindet die Anglerverbände aus Sachsen und Brandenburg.

Darüber hinaus konnten viele andere Gewässer in diesem Jahr vom Landesanglerverband gekauft oder neu gepachtet werden. Die Erschließung neuer Möglichkeiten, zur Ausübung des wie ich finde schönsten Hobbys der Welt, ist weiterhin ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit – sowohl im Vorstand, als auch im Hauptamt.

Wenn man Angeln will, braucht man Fische. Ein großer Fischreichtum mit sich natürlich reproduzierenden Beständen wäre selbstverständlich der Idealzustand. Untrennbar mit der Nutzung der Gewässer, ist deren naturnahe Erhaltung verbunden. Von dem anzustrebenden „guten ökologischen Zustand" sind unsere Gewässer leider aus vielerlei Gründen noch immer weit entfernt. Fischbesatz ist daher oft die einzige Möglichkeit, um die Bestände bestimmter Fischarten stabil zu halten. Das gilt besonders für den Europäischen Aal. Die Diskussion um ein komplettes Aalfangverbot, das beträfe auch den Fang und das Aussetzen von Glasaalen, geht daher komplett am Kern des Problems vorbei. Das Ziel, eine Durchgängigkeit der Flüsse für den Aal, aber auch für alle anderen Wanderfischarten zu erreichen, wird uns in nächster Zeit noch einige Anstrengungen abverlangen.

Das Jahr 2021 hat uns wieder etwas mehr Freiräume gegeben. Wir konnten vier Angelveranstaltungen durchführen und man hat gemerkt, das gemeinsame Angeln hat gefehlt. Im Jahr 2022 wollen wir wieder voll durchstarten. Dazu müssen wir die Pandemie nun endlich in den Griff bekommen. Der Kinder- und Jugendtag, der Europa-Treff und unsere Teilnahme an der Brandenburgischen Landwirtschaftsausstellung (BraLa) in Paaren sind dabei einige Höhepunkte, auf die ich mich ganz besonders freue. Es ist immer das Schönste, mit den Menschen persönlich ins Gespräch zu kommen und mit ihnen über ihre Hoffnungen und Sorgen zu reden.

Die Talsohle schien schon durchschritten. Nun wird in den nächsten Winterwochen noch die eine oder andere Herausforderung pandemiebedingt auf uns warten. Für 2022 sehe ich dennoch positiv voraus. Das könnt Ihr auch! Ich wünsche Euch und Euren Familien ein frohes Fest, gute Fänge sowie einen ruhigen und vor allen Dingen gesunden Rutsch ins neue Jahr. Petri Heil!

Euer Günter Baaske
Präsident des Landesanglerverbandes Brandenburg

DER MÄRKISCHE ANGLER

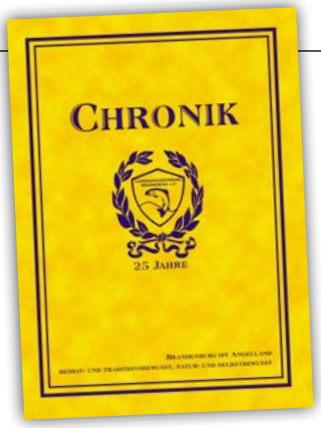
VORWORT 3
NEWS 5
THEMA 10
ZWERGWELSE 17
BERLIN 18
FISCHBESATZ 20
FARIO 21
MECKLENBURG-VORPOMMERN 22
DAFV 23
HERING 24
MEERESANGELN 25
VERBANDSVERTRAGSGEWÄSSER 26
FISCHVERWERTUNG 28
MÄRKISCHE ANGLERKÖNIGE 29
• KRITERIEN & TABELLE ZUR FANGBEWERTUNG
• COUPON MÄRK. ANGLERKÖNIG FÜR FANGMELDUNGEN
FANGMELDUNGEN 30
LAVB-COUPON ZUR AN-, AB- ODER UMMELDUNG
UND IMPRESSUM 33
KLEINANZEIGEN 34

DER MÄRKISCHE FISCHER

EDITORIAL 35
AUS DER FISCHEREIFORSCHUNG 36
FORUM NATUR BRANDENBURG 36
TEICHWIRTSCHAFT 37
AAL 38
FORELLENBARSCH 40
STÖR 41
ONLINE-FISCHEREIABGABE 42
REDAKTIONSGRUSS 42

FOLGE UNS AUF

FACEBOOK YOUTUBE INSTAGRAM



Ein Blick zurück: 20 Jahre

Saarmund. Wir freuen uns über zwei Jubiläen, die für den Landesanglerverband Brandenburg zwei echte Aushängeschilder sind.
Da ist zum einen der 20. zentrale Hegetag im nächsten Jahr und zum anderen der 20. Geburtstag der gemeinsamen Angelberechtigung mit den polnischen Angelfreunden.
Um diese Jubiläen zu würdigen, haben wir in die Chronik „25 Jahre des Landesanglerverbandes Brandenburg“ von Dr. Dieter Mechtel geschaut. Dort steht zu lesen: *„Auf Antrag des KAV Oberhavel wird am 9. Februar 2002 ein zentraler Hegetag aller Mitgliedsvereine des LAVB stattfinden. Ziel ist es, an diesem Tag im ganzen Land an den Gewässern des Landesverbandes und an seinen Uferzogen Hege- und Pflegearbeiten durchzuführen.“* Am 5. Januar 2002 wurde bereits eine Vereinbarung mit dem polnischen Anglerverband getroffen, die eine gemeinsame Angelberechtigung vorsah. Dazu heißt es: *„Die zweite Änderung betraf das Angeln von Ausländern. Bisher war Brandenburg das einzige Bundesland, in dem ausländische Touristen keine Möglichkeit hatten, eine Angelberechtigung zu bekommen, da sie in der Regel keinen deutschen Fischereischein besaßen. Jetzt konnten auch ausländische Gäste in Brandenburg angeln. […] Der LAVB begrüßte diese Regelung auch deshalb, weil vor allem die polnischen Angler jenseits der Oder und Neiße in Brandenburg angeln konnten und die Vereine in Odernähe nun ohne Probleme ihre polnischen Angelnachbarn zu einem Gemeinschaftsangeln einladen und somit deren jahrelange Gastfreundschaft erwidern konnten. Damit hatte Ministerpräsident Manfred Stolpe sein Versprechen beim Stammtisch am 27. Juli 1998 eingelöst, hier für eine Änderung einzutreten.“*
Diese beiden Ereignisse zeigen, Angeln ist gelebter Naturschutz und Angeln verbindet.
Am Hegetag beteiligen sich seit zwanzig Jahren viele unserer Vereine. Insgesamt führen Angler jährlich 300.000 Arbeitsstunden ehrenamtlicher und gemeinnütziger Arbeit zur Hege und Pflege unserer Gewässer durch.
Die gute Verbindung zu unseren polnischen Angelfreunden ist besonders erfreulich. Viele Jahrhunderte hindurch waren die Beziehungen beider Länder nicht von Freundschaft geprägt. Mittlerweile nehmen jedes Jahr mehrere hundert Angler beiderseits der Oder die Möglichkeit, einer gemeinsamen Austauschangelberechtigung für die Gewässer des Polnischen Anglerverbandes (PZW) und des LAVB sowie seit neuestem auch für die Gewässer des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern, wahr.
Ein Blick zurück ist immer lohnenswert, denn er zeigt, wo man herkommt und was man geschafft hat oder um es mit den Worten von Manfred Stolpes Nachfolger im Amt zu sagen: *„Zukunft braucht Herkunft.“*

Herbsteinsatz

Werbellin. Mit guter Laune der Teilnehmenden, neuem Strandsand und frischem Mutterboden wurde unser Herbsteinsatz wieder zu einem vollen Erfolg. Unser Uferbereich ist vorbereitet für den Winter. Auch an einige Überwinterungsstellen für Igel & Co wurde gedacht. Danke allen Akteuren und Partnern, die bei der Vorbereitung und Durchführung mitgemacht haben! Auf unserer offenen Vorstandssitzung am 5. November 2021 haben wir die Planungsgrundlage für die Arbeit des Vereins im kommenden Jahr beschlossen. Unter anderem werden wir das 6. Kinderangelfest in die frühen Abendstunden verlegen und unsere Veteranen werden wir 2022 zu einer Dampferfahrt einladen. Die Modalitäten der Jahreshauptversammlung 2022 sind abhängig von der Corona-Pandemie noch festzulegen.
Der für November vorgesehene Fischbesatz mit Karpfen und Schleien wurde durchgeführt. Unsere Schautafeln im Uferbereich werden gerade mit Bildern und Informationen zum Thema „Der Landesanglerverband Brandenburg stellt sich vor“ wieder neu bestückt.
Mit besten Wünschen für Gesundheit, für schöne Wintertage und der Hoffnung auf einige schöne Angelerlebnisse am Wasser wünsche ich uns allen endlich wieder ruhigere Zeiten. *(Dr. Karsten Koitz, Vorsitzender des Angelvereins „Hecht“ Werbellin)*

Slipstelle am Geierswalder See nutzbar

Saarmund. Am Geierswalder See können Mitglieder, mit einer gültigen Angelberechtigung für diesen, ab sofort die Slipstelle am Leuchttum nutzen. Die ARGE hat mit dem Eigentümer der Slipstelle eine entsprechende Vereinbarung getroffen um die Bootsbenutzung einfacher und vor allem kostenfrei zu gestalten. Für das an der Slipstelle befindliche Sicherungssystem werden ab sofort personengebundene Schlüssel ausgegeben. Die Ausgabe der Schlüssel sowie die Erklärungen zu den besonderen Bestimmungen erfolgt über die Geschäftsstelle in Cottbus.
Tel.: 0355/3831355, E-Mail: J.Raeckel-lavb@t-online.de

Feriencamp und Jugendleiterlehrgang 2022 – jetzt anmelden!

Saarmund. Vom 17. bis 21. Juli 2022 führt der Landesanglerverband Brandenburg wieder sein inzwischen traditionelles Feriencamp für junge, interessierte und in Vereinen des LAVB organisierte Kinder durch. Es findet in Körba im Landkreis Elbe-Elster statt. Auf die jungen Angler, pro Verein drei Kinder zwischen 10 und 14 Jahren sowie einen Betreuer, wartet ein sehr abwechslungsreiches und interessantes Programm. Da nur begrenzte Kapazitäten vorhanden sind, entscheidet der zeitliche Eingang der Anmeldung. Anmeldeschluss ist der 28. Februar 2022. Um eine Teilnahmegarantie zu gewährleisten, ist eine Gebühr von 150,- Euro zu entrichten, zahlbar erst nach endgültiger Bestätigung der Anmeldung. Diese wird nach der Teilnahme am Camp zurückbezahlt.
Vom 4. bis 6. November 2022 findet darüber hinaus der Jugendleiterlehrgang des LAVB im Bildungszentrum in Blossin statt. Für Verpflegung und Übernachtung wird gesorgt. Nach eingegangener Anmeldung werden alle Teilnehmer spätestens im September detailliert benachrichtigt.
Die Meldungen für beide Veranstaltungen bitte wie immer per Mail bei unserem Referenten für Jugend, Frank Grötzner, einreichen: frankgroetzner@web.de.

Die letzten Gewinner

Saarmund. Mit dieser Ausgabe läuft unser langjähriges Preisrätsel aus. Die Redaktion hat sich schweren Herzens zu diesem Schritt entschieden, da die Beteiligung in den letzten Jahren immer mehr rückläufig wurde. Somit sind die letzten Gewinner:
Carola Gläser, Rheinsberg
Ralf Plikat, Premnitz
Reiner Mettag, Felixsee
Die Redaktion gratuliert recht herzlich. Das Gewinnerwort war: „Hakenlösezangen“.

Foto: Marcel Weichenhan

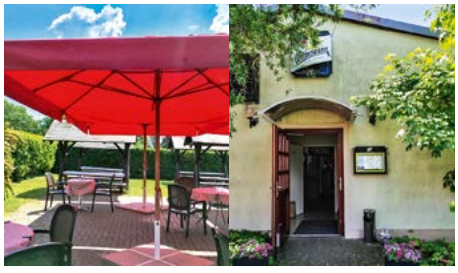
Ein Bild für jedes Wetter

Saarmund. Angler sind wetterfest und vor allem gerne draußen. Unsere Grafikerin Ksenia Syziakowa hat für alle vier Jahreszeiten den Angler in ein passendes Gewand gehüllt. Die Motive liegen als PDF sowie als Schnittmuster auf unserer Homepage www.lavb.de unter „Downloads“ bereit.

Berlin. Vom 12. bis 14. November 2021 fand die diesjährige „AngelWelt“ im Rahmen der „Boot & Fun“ wie gewohnt in zwei Hallen auf dem Messegelände unterm Funkturm statt. 38.000 Besucher, darunter eindeutig mehr gezielt auf der „AngelWelt“, konnten sich von den Neuigkeiten in der Angel-Branche persönlich überzeugen und mit den zahlreich anwesenden Profis der Angelszene Erfahrungen austauschen bzw. das Fachgespräch suchen. Immer mehr Startups und auch lokale Anbieter konnten sich und ihre Produkte erfolgreich präsentieren. Die nächste „AngelWelt“ soll vom 25. bis 27. November 2022 an gewohnter Stelle stattfinden. *(Ralf Behnke, Redakteur des „Märkischen Anglers“)*

Landespokal im Castingsport

Dreetz. Am 25. September 2021 wurde in Dreetz der traditionelle Landespokal im Castingsport ausgetragen. Wir freuten uns sehr, dass Burkhard Müller vom Vorstand des Landesanglerverbandes Brandenburg uns besuchte. Der Angelfreund Müller hat in seiner Jugend selbst an Wettkämpfen im Turnierangeln teilgenommen. So hat er das Gewusel und Treiben auf dem Platz mit viel Freude beobachten können. Nachdem seit Februar 2020 keine Wettkämpfe mehr stattfanden, wurde es Zeit, noch mal zum Jahresende einen Wettkampf durchzuführen. Es wurden auch ehemalige Castingsportler, die schon 12 bis 15 Jahre keine Rute mehr in der Hand hatten, als Gäste eingeladen.
26 Aktive haben den Weg ins Dreetzer Waldstadion, zur Freude der Veranstalter, gefunden. Der Landespokal ist ein Mannschaftswettbewerb, bei dem sich zwei Partner finden müssen. An diesem Tag sind Sportfreunde aus Lauchhammer, Döbern, Wolfsburg, Prenzlau, Berlin, Königsberg, Ketzin und natürlich aus Dreetz am Start gewesen. Bei den Jugendlichen gewann die Mannschaft aus Döbern mit Maurice Haubenestel und Partnerin, vor Jason Grossert mit Celine Riedel und vor Maurice Riedel und Emely Scheibe (alle vom AV Lauchhammer Ost). In der Altersklasse Ü-18-3-Kampf konnte sich die Mannschaft aus Dreetz vor Königsberg und Lauchhammer Ost behaupten. Auch bei den Erwachsenen war es eine klare Sache. Sieger wurde die Mannschaft Ketzin/Döbern vor Dreetz und der Mannschaft Berlin/Prenzlau.
Im Februar ist in Prenzlau wieder ein Hallenturnier geplant. Wir hoffen, dass dieses Turnier durchgeführt werden kann. Das traditionelle Trainingslager, das nach Ostern stattfinden soll, ist im Plan. Dank gebührt Angelfreund Torsten Müller. Torsten bringt immer alle Equipment mit, die bei so einem Turnier benötigt werden. Einen Dank auch an unseren Auswerter Steffen Mühle. Burkhard Müller würdigte in seinem Schlusswort die gute Organisation und bedankte sich für die Einladung. Er will gerne wiederkommen. *(Klaus Foelz, Referat Casting des Landesanglerverbandes Brandenburg)*



Verpachtung Gaststätte und Pension

Mühlberg. Der Landesanglerverband Brandenburg sucht für sein Objekt am Schlossteich in Mühlberg, aktuell als Pension und Gaststätte „Seeblick“ bekannt, zum 1. November 2021, einen neuen Pächter. Das Objekt umfasst 10 Zimmer zur Vermietung, einen Gastraum für etwa 50 Personen. Aktuell ist das Objekt am Markt etabliert und bewirtschaftet. Für weitere Auskünfte und Anfragen sowie Einsendung der Bewerbung mit Bewirtschaftungskonzept steht Daniel Müller unter: d.mueller@lavb.de zur Verfügung.

Foto: Ksenia Syziakowa, Klaus Foelz, Ralf Behnke, Sven König

Einschränkungen an der Havel im Stadtgebiet Potsdam

Saarmund/Stadt Brandenburg. Der Fischereischutzverein „Havel“ und der Landesanglerverband Brandenburg haben in enger Abstimmung eine temporäre Beschränkung bei der Verwendung der Spinnangel, am Hafenbecken sowie der Alten & Neuen Fahrt in Potsdam, beschlossen. Trotz ordnungsgemäßer Ausübung der Angelfischerei konnte in der Vergangenheit, insbesondere in den Monaten in denen die Wassertemperatur Richtung Gefrierpunkt konvergiert, beobachtet werden, dass Fische nicht an der Maulpartie, sondern auch an anderen Stellen, gehakt wurden. Zum Wohle des Fischbestandes und zur Minimierung dieser Einwirkungen wurde die nachfolgende Reglung beschlossen.

In der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar eines jeden Jahres ist in der Alten & Neuen Fahrt bis Eisenbahnbrücke sowie am Hafenbecken in Potsdam (siehe Kartenausschnitt), die Verwendung der Spinnangel mit künstlichen oder natürlichen Ködern unter der Verwendung von Zwillings,- oder Drillingshaken generell, sowie Einfachhaken (auch feststehend) größer als Hakengröße 8 der internationalen Skala, untersagt.

Für die Fried,- und Raubfischhandangel gemäß grünumrahmter Montagearten auf dem Hinweisschild gibt es keine Einschränkungen, damit kann auch innerhalb des obengenannten Zeitraumes weiterhin vollumfänglich geangelt werden. Eine Beschilderung rund um das Gebiet ist vorgesehen. Wir bitten unsere Mitglieder andere Angelfreunde, welche eventuell keine Kenntnis von der Neuerung haben, diese auch am Angelbereich darauf hinzuweisen. Die gegenüber dargestellte Karte ist auch als Download (siehe: QR-Code) auf unserer Homepage www.lavb.de zu finden. *(Daniel Müller, Gewässerwirtschaft des Landesanglerverbandes Brandenburg)*

Projekttag „Angeln“ in Ruhland

Ruhland. „Jaaaaaaaa!!!“ riefen meine Schüler im Chor, als ich sie fragte, ob sie gern mal das Angeln ausprobieren wollen. In der Zeit des Lockdowns vermissten alle die gemeinsamen Aktivitäten und daher wollten wir mit einem Projekttag etwas Farbe in unser Schulleben bringen. Da ist es doch gut, wenn man jemanden kennt, der jemanden kennt. Matthias hatte mit berichtet, dass es in Ruhland in seinem Verein auch mal einen Jugendwart und bis zu 20 Kinder und Jugendliche gab, die sich einmal im Monat zur Angelschule getroffen haben. Somit habe ich Matthias kurzer Hand überredet, seine Arbeitszeit zu verschieben und lud meine sieben Schüler aus der Förderschule für geistige Entwicklung zur Angel-Schule an die Badeanstalt nach Ruhland ein.

Mit Unterstützung von André Haack von der unteren Fischereibehörde und Ralf Stephan vom Landesanglerverband war dann der Angel-Schul-Tag abgesichert und beide haben uns dann auch vor Ort tatkräftig unterstützt. In der Schule hatten wir uns schon auf ein bisschen „Angler-Latein“ vorbereitet, verschiedene Fische benannt und ein Video über Wurftechniken angesehen. Somit wurde der anfängliche Theorieteil jedem noch einmal verständlicher. Wir haben gelernt, dass die Gewässer auch gehegt und gepflegt werden müssen, dass Müll nicht in die Natur gehört und auch gefährlich für die Tiere ist.
Es wurde dann am Köderpulver geschnuppert, mit Angelsehne eine Schlaufe gebunden, das Auswerfen von Köder und Angel geübt und schließlich durften die Schüler am Teich sitzen und warten, ob ein Fisch anbeißt. Da hieß es, sich in Geduld zu üben!

Eine Fähigkeit, die heute leider nicht mehr so viele Schüler besitzen. In Zweier-Teams warteten meine 16- jährigen geduldig, bis dann tatsächlich bei jeder Gruppe die Pose wackelte und sie in Teamarbeit den kleinen Weißfisch ins Netz transportieren und an Land holen konnten. Es trauten sich sogar alle, den Fisch zu berühren, was für die meisten das erste Mal im Leben war.
Dass das Angeln etwas Übung und viel Vorsicht verlangt, bekam Paulina zu spüren, die aus Versehen den Angelhaken in die Hand gespießt bekam – das ging nochmal glimpflich ab! Die Mädchen konnten sich zwar nicht dazu durchringen, eine Made zu berühren und an den Haken zu stecken, hatten aber trotzdem viel Spaß an unserem Projekttag in der Natur. Die Jungs fragten, beflügelt durch den Fangerfolg, sofort nach einer Wiederholung eines solchen.
Unser Klassensprecher überreichte am Ende Matthias mit ein paar Dankesworten einen von der Klasse gestalteten Fisch, an welchem ein kleiner Köder (Duplo) angebracht war. Vielen Dank allen Beteiligten, die uns den Projekttag ermöglicht haben!! Es war für uns ein ganz besonderer, ganz toller und interessanter Vormittag – selbst ich, als Frau eines Anglers, habe ganz viel dazugelernt! Hoffen wir, dass noch mehr Mitglieder des Angelvereins in dieser Richtung aktiv werden und somit eine Tradition erhalten, die natürlich darauf ausgerichtet sein soll, neben der Freude am Angeln auch die Natur zu achten und zu schützen, mehr junge Angler dafür zu motivieren und den Nachwuchs für den Verein zu sichern. „Petri Heil!“ allen Anglern und denen, die es werden wollen! (*Christina Müller, Lehrerin der Klasse aus der Förderschule „Hand in Hand“ Senftenberg/Sedlitz*)

Jubiläum in Dobbrikow

Dobbrikow. Der 21. Mai 1961 war ein historischer Tag. Sicherlich ahnte damals niemand, dass wir eine 60-jährige Erfolgsgeschichte schreiben würden. Die Gründungsversammlung des Anglervereins Dobbrikow fand am 21. Mai 1961 in der Gaststätte „Zur Linde“, dem heutigen „Haus am Bauernsee“ statt. Bei dieser Versammlung wurden zugleich 36 Mitglieder in den Verein aufgenommen. Am Anfang hieß der Verein noch DAV-Ortsgruppe Dobbrikow. Die Vereinsfahne, die von den Frauen der Vorstandsmitglieder in Handarbeit bestickt wurde, befindet sich noch heute im Bestand des Vereins und wird zu besonderen Anlässen gehisst.
Mit der Wendezeit kam auch die heutige Namensgebung. 1991 wurde der Verein beim Amtsgericht Luckenwalde unter dem noch heute bestehenden Namen eingetragen.
Im Vereinsleben steht sicherlich an erster Stelle das Angeln, aber auch gesellschaftlich engagiert sich der Verein stark. So wird am Jahresanfang zum alljährlichen Skatturnier geladen und im Sommer zum Paarangeln, dieses ist allerdings nur für Mitglieder. Der Jahresabschluss Ende November hingegen ist für jedermann offen und erfreut sich immer größerer Beliebtheit in der Region.
Besonders widmen sich die Mitglieder des Vereins der Hege und Pflege des Bauernsees in Dobbrikow, dazu zählt Müll und Unrat sammeln sowie die fachgerechte Entsorgung, Ufergehölz verschneiden, Instandhalten der Angelstege, Helfen beim Fischbesatz und das Organisieren sowie Durchführen von Hegefischen an den Dobbrikower Seen.

Die Kinder- und Jugendarbeit wurde in den letzten Jahrzehnten und auch heute noch sehr aktiv betrieben, was sich heut sehr positiv auf die Mitgliederzahl auswirkt. Mit derzeit 76 Erwachsenen und 17 Kindern/Jugendlichen zählen wir mit zu den Mitgliederstärksten Anglervereinen hier in der Region.
Wer mehr über unseren Verein wissen möchte oder sogar eine Mitgliedschaft ins Auge fasst, kann sich gern auf unserer Homepage unter www.anglerverein-dobbrikow.jimdofree.com informieren! Wir suchen auch weiterhin alte Angelutensilien aus vergangen Tagen. Wer eventuell noch welche hat und sie uns zur Verfügung stellen möchte, kann sich gern unter 0172/3182868 bei mir melden. (*Guido Schulze, Schatzmeister des Angelvereins Dobbrikow*)

Fotos: Grafik Stichling und Karpfen: Ksenia Sizyakova, Müller-Rüschlikon-Verlag

Neues aus dem Angelwörterbuch

Englisch	Deutsch	Berlin-/Brandenburgisch
Unhooking Mat	Abhakmatte	Da kannste den Fisch rufflegen und abmachen
Bite Indicator	Bissanzeiger	Wenn de nicht mehr kieken kannst, piept det
Sinker	Blei	Jeht unter
Fishfinder	Echolot	Damit kannste Fische im Wasser finden, keene Pilze
Fly Fishing	Fliegenfischen	Angeln mit de Fliege
Braided Line	geflochtene Schnur	Jeflochtene
Bed Chair	Angelliege	Daruff kannste pennen, wenn de groggi bist
Tackle Box	Angelkiste	Da kommt allet rin, wat man zum Angeln braucht oder och nich' braucht
Hook Remover	Hakenlöser	Damit kriegste den Fisch leichter vom Haken
Weedless Spoon	Krautblinker	Kannste ins Kraut werfen und kriegste wieder raus
Fishing Line	Angelschnur	Ohne die jeht nüscht
Leader	Vorfach	Kurz vor Schnurende, dann kommt nur noch der Haken
No action Shad	Gummifisch ohne Aktion	Total toter Jummifisch
Carp Rod	Karpfenrute	Mit der fängste nur Karpfen
Anti Tangle	verhindert Schnurverdrehungen	Überzieher für de Schnur
Bivvy	Angelzelt	Kannst drinne pennen, aber nur ohne Boden
Flavour	Aromastoffe	Kannste och zum Backen verwenden
Hook Line	Vorfachmaterial	Schnur für janz vorne
Keep Net	Setzkescher	Da komm die jefangenen Fische rin
Spoon	Blinker	Dit blinkt

Barschalarm 2.0

Stuttgart. Das im Jahr 2021 im Müller Rüschlikon Verlag erschienene Buch mit über 300 Seiten ist ein ultimativer Ratgeber für die immer größer werdende Fangemeinde des Barschangelns. Der bekannte Autor Johannes Dietel, oft auch Barsch-Papst genannt, gibt hier tiefe Einblicke in sein Barschangler-Dasein und dem damit verbundenen oft ultrafeinen Angeln auf den gestreiften Stachelritter, dem Barsch, der oft und gerne von Anglern auch als „Kirsche" bezeichnet wird. Ob Dropshot-, Texas- oder Carolina-Rig („Vogelfrei hinterm Bullet-Blei") als bewährte und erfolgreiche Methoden, klassisch mit Gummi, Blech oder Wobbler, werden hier sehr viele verschiedene neue und interessante zum Ausprobieren animierende Methoden und moderne Köder dem Leser aufgezeigt, die absolut topp und hochaktuell sind. Mit über 40 QR-Codes zu YouTube-Tutorials sowie den vielen aussagekräftigen Fotos und Grafiken ist dieses Buch perfekt abgerundet und extrem lesenswert. Kurz gesagt, das Buch hält, was der Titel verspricht!

ISBN-Nr.: 978-3-275-02016-4 | Preis: 29,90 €

(Ralf Behnke, Redaktion des „Märkischen Anglers")

Der Stichling und der Karpfen

Fremdartige Fische und invasive Arten

Im September erreichte den Landesanglerverband Brandenburg die Nachricht, dass vereinzelt Forellenbarsche in der Havel gefangen wurden. Diese Fischart ist hier nicht heimisch. Der Landesfischereiverband startete daraufhin einen Aufruf. Die Reaktionen waren bemerkenswert.

Mit dem Hinweis, die Fänge zu melden sowie der gutgemeinten Anregung, diese Fische zu entnehmen, wurde ein Sturm der Entrüstung losgetreten. Grundtenor der kritischen Kommentare war, es sei doch schön, dass so eine tolle Fischart, jetzt in unseren Gewässern sei und dass man den Fisch in Ruhe lassen solle, damit er sich weiter verbreiten kann, um eines Tages regelmäßig Anglern in Brandenburg tolle Fangerlebnisse zu bescheren. Auch aufgrund dessen wurde klar, es bedarf bei dem Thema der nicht einheimischen oder gebietsfremden Fischarten offenbar dringend einer Aufklärung.

Diese sogenannten Neozoen haben in den letzten Jahrzehnten vor dem Hintergrund massiv wachsender Handelsströme in Mitteleuropa stark zugenommen. Der Ausbreitungsprozess hält dabei besonders bei erst vor kurzem eingebrachten Arten, die oft am Beginn einer raschen weiteren Ausbreitung stehen, unvermindert an. Angesichts der sich bereits vollziehenden Klimaerwärmung ist zukünftig mit einer weiteren Verstärkung dieser Dynamik zu rechnen.

Nun könnte man meinen, dass Neozoen, den neuen Lebensraum bereichern und somit für eine höhere Artenvielfalt sorgen würden. Jedoch gilt im Allgemeinen, dass gebietsfremde Arten aufgrund der fehlenden evolutionsökologischen Anpassungsmechanismen weniger zu den Leistungen der Ökosysteme beitragen, als die einheimischen Arten. Die Folge ist darüber hinaus, dass sie in der Regel in den Lebensraum der einheimischen Fischarten eindringen und die bereits besetzten Nischen wiederum nun für sich beanspruchen. Im unmittelbaren Vergleich tragen gebietsfremde Arten daher nicht oder weniger zur Artenvielfalt bei. Zu beachten bleibt, dass die geographische Ausbreitung gebietsfremder Arten allgemein zu einer Vereinheitlichung früher getrennter Lebensräume und daher zu einem übergeordneten Biodiversitätsverlust in Ökosystemen führt.

Diejenigen gebietsfremden Arten, die nachgewiesenermaßen negative Auswirkungen auf die einheimischen Arten haben und daher Probleme verursachen oder verursachen können, wie die bestandsbedrohende Verdrängung einheimischer Arten, werden als „invasive Arten“ bezeichnet. Ihre Identifizierung anhand nachvollziehbarer Kriterien ist Gegenstand der „Schwarzen Liste“. In Deutschland werden laut Bundesamt für Naturschutz 15 aquatisch lebende, invasive Arten in einer „Schwarzen Liste“ geführt. Auf dieser sind Arten vermerkt, die sich bereits etabliert haben, sich also vermehren und ausbreiten können und heimische Arten verdrängen. Die „Schwarze Liste“ invasiver Arten benennt dabei lediglich, analog zur „Roten Liste“ der gefährdeten Arten, die „gefährlichen Arten“ für die heimische Flora und Fauna ohne Maßnahmen zu fordern.

Welche Einflüsse können invasive Arten nun genau haben? Welche Risiken gehen von ihnen aus? Der BLINKER gibt dazu in dem Artikel „Invasive Arten: Bedrohung in unseren Gewässern“ vom 13. August 2018 einen sehr guten Überblick.

- Konkurrenz mit einheimischen Arten

Fremde Arten konkurrieren mit einheimischen Arten in der Regel um Nahrung sowie um sichere Standplätze, um Fressfeinden zu entgehen, oder um Fortpflanzungsplätze. Hinzu kommt oftmals eine typischerweise hohe Fortpflanzungsrate, wodurch der Druck auf heimische Arten erneut steigt. Außerdem sind einige der invasiven Arten star-

Foto: Fishing-King

ke Laichräuber, die den Laich einheimischer Fische fressen.

- Fraßdruck

Eine schnelle Reproduktion führt zu steigendem Fraßdruck. Dabei haben fremde Arten oft Vorteile. Invasive Katzenwelse haben beispielsweise Stacheln, die sie für heimische Arten unverzehrbar machen, fressen andersherum jedoch gerne die Brut anderer Arten.

- Veränderung der Umgebung

Fraß an Algen, Pflanzen und anderen niederen Lebewesen verändern die Zusammensetzung einer Gemeinschaft. Manche Arten fressen Pflanzen in einem Ausmaß, dass nicht durch Nachwachsen kompensiert werden kann. Dadurch erhöht sich die Fließgeschwindigkeit und die Wassertrübung nimmt zu. Pflanzliches Plankton, das nicht von Fischen gefressen wird, gewinnt die Überhand (zum Beispiel bei hohen Beständen von Graskarpfen). Andererseits fressen manche invasiven Fischarten auch große Mengen Zooplankton, wodurch der Nährstoffgehalt in einem Gewässer unweigerlich gesteigert wird (zum Beispiel bei hohen Beständen von Silber-/Marmorkarpfen).

- Kreuzungen

Eingeschleppte Arten können unter Umständen nahe mit heimischen Arten verwandt sein, wodurch sogenannte „Hybride“ entstehen können. Wir kennen das von vielen Weißfisch-Hybriden in Deutschland, deren Identifikation oftmals nicht leicht ist.

- Finanzieller Schaden

Ist der geliebte Zielfisch weg, leidet die Region an weniger Angeltourismus, hat weniger Einnahmen. Ein gutes Beispiel ist Italien. Zunehmend schlechte Wasserqualität dank invasiver Arten und mangelnde Wasseraufbereitung führte zu einer Dominanz an Welsen, wodurch vielerorts Arten wie der Hecht regional vollständig verdrängt wurden.

- Kultureller Schaden

Traditionen können eng mit spezifischen Arten zusammenhängen. Seien es Aale, Süßwasserkrebse oder ein regional sehr beliebter Speisefisch. Der starke Rückgang solcher Arten wird meist besonders stark wahrgenommen.

Invasive Arten sind zumeist durch Menschenhand in das neue Gewässer gekommen. Ob nun gewollt, wie beim Karpfen oder bei der Regenbogenforelle, oder ungewollt, wie bei der Schwarzmundgrundel, die vorrangig als blinder Passagier im Ballastwasser von Schiffen oder am Schiffsrumpf in neue Regionen vordringen konnte. Die vom Bundesamt für Naturschutz im Jahr 2010 herausgegebene Studie „Schwarze Liste invasiver Arten: Kriteriensystem und Schwarze Listen invasiver Fische für Deutschland und

Auch die aktuelle Ausgabe der „Fischwaid” beschäftigt sich mit den „gebietsfremden Arten”

für Österreich“ kommt daher nicht von ungefähr zu dem Schluss: „Mit zunehmender Globalisierung und der parallel dazu ablaufenden, immer stärker werdenden Bedrohung natürlicher Schutzgüter rückt die Neozoen-Thematik mehr und mehr in den Mittelpunkt von Forschung, Politik und Öffentlichkeit. Dass invasive Arten mittlerweile als zweitwichtigste Ursache für den globalen Verlust der Biodiversität angesehen werden, verdeutlicht diese Sachlage. Somit sind fundierte Bewertungen gebietsfremder Arten ein wichtiges Instrument, um einerseits die invasiven von den unproblematischen Arten zu trennen und andererseits eine Grundlage für gezielte Gegenmaßnahmen zu schaffen.“

Oft wird die Entdeckung Amerikas im Jahr 1492 durch Christoph Kolumbus als Grenze für die Einordnung heimischer und nicht heimischer Arten gesetzt. So gelten Arten, die nach 1492 in Europa eingeführt wurden, als „faunenfremd“ – und Arten, die vorher eingeführt wurden, als heimisch. Die wichtigsten Fischarten, die in den vergangenen Jahren in unseren Gewässern als fremde Arten hinzugekommen sind, haben wir im nachfolgenden Artikel für Euch zusammengestellt.

Natürlich hat auch der Mensch dazu beigetragen, dass einheimische Fischarten verschwunden sind. Umso größer ist nun auch unsere Verantwortung als Angler die bestehenden Verhältnisse in unseren Gewässern genau zu beobachten, um dann gegebenenfalls Gegenmaßnahmen zum Schutz der einheimischen Fischarten einleiten zu können.

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des „Märkischen Anglers“

Der Naturschutzfonds Brandenburg hat kürzlich einen Flyer zur Schwarzmundgrundel herausgegeben. Dieser liegt online auf unserer Homepage www.lavb.de bereit unter: Downloads

Foto: Marcel Weichenhan, Malte Frerichs

Neozoen in heimischen Seen und Flüssen

Ordnungsgemäße Fischerei in den natürlichen Gewässern war und ist immer nachhaltig, wenn von den Anglern und Fischern das gewachsene Mehrprodukt entnommen wird. Die Natur ist bestrebt, entsprechend des Nährstoffangebots immer eine maximale Auffüllung der Gewässer mit Fischen zu erreichen.

In der Fischerei wurde immer nach diesen Naturgesetzen gewirtschaftet und der vorhandene Fischbestand als wichtige Eiweißquelle für das menschliche Überleben genutzt. Bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts wurden die gefangenen Fische vom Menschen verwertet. Natürlich gab es besonders beliebte Fischarten. Im Mittelalter waren Hechte das Maß aller Dinge. Sowohl die Herrschaften, als auch die Städte und die Kirche rechneten die Dienstleistungen der Fischer mit Hechten ab. Aber schon im 19. Jahrhundert wurden, mit den besser werdenden Lebensbedingungen, Forderungen laut, mehr Edelfische anzubieten. Daraus entwickelten sich Gedanken, ob im Ausland bevorzugte Fischarten auch für die natürlichen Gewässer in Deutschland geeignet sind.

Es kam 1882 zur Einfuhr von befruchteten Eiern von Standortvarietäten nordamerikanischer Regenbogenforellen. Sie wurde der eigentliche Wirtschaftsfisch der Forellenwirtschaft und löste die Bachforelle ab. Sie kam also gut bei der Bevölkerung an, später ging die Begeisterung zurück, denn man sagte ihr nach, dass sie schlechter schmecken würde als die Bachforelle. Sie wurde auch in passende Fließgewässer ausgesetzt, für die Forellenteichwirtschaft war und ist sie die entscheidende Fischart.

Die Regenbogenforelle (Oncorhynchus mykiss) ist ein beliebter Fisch, aber nicht heimisch. Seit 1882 findet man diese nordamerikanische Salmonidenart auch in unseren Gewässern

Zwei Jahre später zusammen mit Eiern der Regenbogenforellen wurden Bachsaiblingseier aus dem Osten der Vereinigten Staaten eingeführt. Die erbrüteten Fische haben aber viele Jahre nur eine sehr geringe Verbreitung gefunden. Erst seit 20 Jahren spielt der Bachsaibling eine größere Rolle in der Produktion forellenartiger Fische in Deutschland. In Fließgewässern wurden sie bewusst nicht ausgesetzt. Die erfolgreiche Einfuhr dieser Fischarten hatte zur Folge, dass weitere fremde Fischarten (Neozoen) eingeführt werden sollten.

- Schwarzbarsche (*Micropterus dolomieui*) wurden 1883 aus Nordamerika eingeführt und im Rahmen dieser Einbürgerungswelle nordamerikanischer Fischarten vielerorts in Deutschland ausgesetzt. Dieser Raubfisch erwies sich als wirtschaftlich und anglerisch wenig attraktiv und ist aus den Gewässern verschwunden.

- Forellenbarsche (*Micropterus salmonides*) kamen gemeinsam mit den Schwarzbarschen 1883 aus Nordamerika nach Europa und Deutschland. Sie ernähren sich von nahezu allen Tierarten geeigneter Größe.

Foto: Adobe Stock

Ältere Fische leben vorwiegend von Kleinfischen. Diese Art ist in Nordamerika ein sehr beliebter Angel- und Speisefisch und wurde fast auf der ganzen Welt verbreitet. In Europa wurden sie in Teichwirtschaften ausgesetzt und sollten kleine Fische kurz halten. Unter größeren Nutzfischen können sie keinen Schaden anrichten. In Deutschland spielte diese Art bisher kaum eine Rolle, erscheint aber in den letzten zehn Jahren verstärkt auch in natürlichen Gewässern. So wurden auch in der Havel in der letzten Zeit vermehrt Forellenbarschfänge gemeldet (Siehe auch: „Problemfisch Forellenbarsch?!“ in dieser Ausgabe des „Märkischen Fischers“).

- Sonnenbarsche (*Lepomis gibbosus*) hat von dem BORNE 1887 aus dem östlichen Nordamerika nach Deutschland zur Bereicherung der einheimischen Fischfauna oder als Aquarienfisch in zahlreiche Gewässer ausgesetzt und verbreitet. Obwohl man mit dem Fisch wirtschaftliche Erwartungen verknüpfte, hat er aufgrund seiner Kleinwüchsigkeit keine Bedeutung erlangt. In unseren Gewässern tritt er nur vereinzelt sporadisch auf, kann bei Massenauftreten eine ernste Konkurrenz für einheimische Arten werden.

- Zwergwelse (*Iktalurus nebulosus*) stammen aus den östlichen USA und wurden bereits Ende des 19. Jahrhunderts nach Europa und Deutschland gebracht. Sie bilden örtlich kleine, sich natürlich fortpflanzende Bestände. Die in sie gesetzten Erwartungen konnten diese bei uns kleinwüchsigen Welse nicht erfüllen. Heute gelten sie als Schädlinge, da sie sehr gefräßig sind und ein breites Nahrungsspektrum haben. In der Karpfenteichwirtschaft kommt es häufig zu einer massenhaften Vermehrung, die die Karpfenabfischung erheblich beeinflusst. Der erste Strahl der Rückenflosse ist sehr spitz und kann zu schmerzhaften Verletzungen bei Anglern und Fischern führen. (Siehe auch: „Zwergwelsbefischung“ in dieser Ausgabe des „Märkischen Anglers“

- Die Peledmaräne (*Coregonus peled*) ist eine Großmaräne. Diese ursprünglich in Sibirien, Finnland und Schweden vorkommende Fischart wurde 1962 auch in die ehemalige DDR, Polen und in Tschechien eingeführt, zeigte in der DDR keine vielversprechenden Ergebnisse. In den großen Teichen in Tschechien werden sie gern als Nebenfisch gehalten. Hauptsächlich sind es Hybriden mit anderen Großmaränen, die „reine Art“ trifft man nur noch vereinzelt an. In Deutschland spielt sie bisher keine Rolle.

- Das natürliche Verbreitungsgebiet des Zanders (*Sander lucioperca*) reichte vom Aralbecken nach Westen bis zur Elbe. Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Vorkommen bewusst durch Fischer nach Westen ausgedehnt. Die erste Lieferung von Zanderbrut erfolgte durch den damals sehr bekannten Fischermeister HÜBNER aus Köllnitz bei Storkow um 1890 zum Aussetzen in den Rhein und in den Bodensee. Nicht nachvollziehbar ist für den Autor der Zanderbesatz in den Bodensee, da dieser ein Klarwassersee ist. In den folgenden Jahren bis etwa 1900 erfolgten weitere Lieferungen auch durch andere Fischer. Das Vorkommen des Zanders wurde nach Frankreich, Spanien und Großbritannien ausgedehnt. Es war kein fremder Fisch, sein Vorkommen wurde vergrößert, sodass heute dieser außerordentlich begehrte Speisefisch in Deutschland in geeignete Gewässer besonders gern von Anglern gefangen wird.

Pflanzen fressende Fische aus den südostasiatischen Flüssen wurden seit Mitte der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts nach Mitteleuropa, im deutschen Raum vor allem in die ehemalige DDR eigeführt. Insgesamt handelt es sich bei den Pflanzen fressenden Fischen um folgende Fischarten:

- Graskarpfen (*Ctenopharyngodon idella*) Die Einfuhr in die DDR erfolgte 1965/66. Dieser, die Flüsse Chinas bewohnende Fisch ernährt sich fast ausschließlich von höheren Pflanzen, also vegetarisch. Diese schwer verwertbare Nahrung kann nur zu einem geringen Teil verdaut werden. Deshalb muss sehr viel Pflanzenmaterial den Darm passieren. Die Fischerei erhoffte sich von diesem Fisch ein biologisches Kurzhalten der Pflanzen in den Gewässern, besonders in den Teichen. Aber nicht alle Unterwasserpflanzen wurden in gleichem Maße gefressen. Der Besatz natürlicher Gewässer war ein Fehler, denn sie sind sehr schwer wieder aus den Gewässern zu verbannen. Als Pflanzenfresser akzeptiert dieser Fisch die Angelköder fast nicht, Fänge durch die Fischer sind vorwiegend Einzelfänge. Die Vermehrung erfolgt bei Wassertemperaturen über 25 Grad Celsius mit pelagischen Eiern, die mit der Strömung flussabwärts getragen werden. Das bisherige Klima in Mitteleuropa hat keine natürliche Fortpflanzung ermöglicht.

- Der Silberkarpfen (*Hypophthalmichthys molitrix*) ist ein Bewohner tiefer und warmer Fließgewässer und Seen im Osten Asiens. Sie ernähren sich von feinstem pflanzlichem Plankton, worauf sich die Hoffnung begründete, dass dieser Fisch die starken Algenblüten eindämmen kann. 1967/68 kam es zur Einfuhr aus der UdSSR. Mit den großen Fischen gelang es nicht, die Wassertrübung zu verringern, denn die erwachsenen Fische fressen in starkem Maß auch tierisches Plankton. Somit konnte dieses Ziel nicht erreicht werden, denn wenn die, in den in den Planktonalgen lebenden, plank-

Foto: Adobe Stock

Schwarzbarsche (Micropterus dolomieui) wurden 1883 aus Nordamerika eingeführt

tischen Kleinsttiere aufgezehrt werden, wird die Algenblüte noch gefördert. Fazit ist, dieser Fisch konnte die Zielstellung nicht realisieren. In deutschen Gewässern kann keine natürliche Ausbreitung erfolgen. Die Fische sind sehr schreckhaft und springen im Sommer bei Beunruhigung bis zwei Meter hoch aus dem Wasser. Obwohl der Silberkarpfen in China als Speisefisch geschätzt wird, konnte er sich in Deutschland nicht durchsetzen.

- Der Marmorkarpfen (*Hypophthalmichthys nobilis*) ist durch seine marmorierte Färbung gut vom Silberkarpfen zu unterscheiden. Die 1972 aus der UdSSR eingeführten Fische sollten wie die Silberkarpfen dazu beitragen, die sommerliche Vegetationstrübung zu beseitigen und aus der Pflanzenmasse wertvolles Fischeiweiß aufbauen. Der Fisch wird in unseren Gewässern etwa ein Meter lang und bis 25 Kilogramm schwer. Ähnlich wie der Silberkarpfen konnte er die Hoffnungen nicht erfüllen. Eine natürliche Vermehrung ist in unseren Breiten bisher nicht möglich. Da Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts erhebliche Mengen Silber- und Marmorkarpfen in die brandenburgischen Seen ausgesetzt wurden, müssen sie jetzt immer noch aus den Gewässern gefangen und beseitigt werden.

- Der Schwarze Amur (*Mylopharyngodon piceus*) wurde ebenfalls als Pflanzenvertilger aus China über die UdSSR nach Europa eingeführt, stellte sich aber als spezialisierter Weichtierfresser (Mollusken) heraus. Wie alle diese „Pflanzenfresser“ spielt auch dieser Fisch in Deutschland keine Rolle. Er ist Ursache für das Einschleppen exotischer Muschellarven und neuer Parasiten. Fazit ist, diese Pflanzenfresser haben massiv in die Ichthyofauna unserer Gewässer eingegriffen und konnten sich nicht durchsetzen.

Zwergwelse (Iktalurus nebulosus) stammen aus den östlichen USA und sind bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts auch in unseren Gewässern

- Die Schwarzmundgrundel (*Neogobius melanostomus*) lebt im Süß- und Brackwasser und ist derzeit ein Vertreter der wohl bekanntesten invasiven Arten. Ursprünglich aus dem Schwarzen und Kaspischen Meer stammend, wurden 1998 die ersten Exemplare an der deutschen Ostseeküste bei Rügen nachgewiesen. Sie nutzen künstliche Blocksteinschüttungen als Lebensraum und ernähren sich vor allem von den ebenfalls invasiven Dreikantmuscheln und Dreihöckerkrebsen. Grundeln gelten als aggressive Fress-Maschinen. Ihr hohes Ausbreitungs- und Reproduktionspotenzial (geschlechtsreif nach drei bis vier Jahren) führt zunehmend zu Konkurrenz mit heimischen Arten, zum Verschwinden von Mollusken und zur Explosion von Raubfischbeständen.

- Der Blaubandbärbling (*Pseudorasbora parva*) ist ein bis zu 10 Zentimeter großer Schwarmfisch mit einem dunkelblauen Band an der Körperseite. Die Einfuhr dieses aus Ostasien stammenden Fisches nach Rumänien soll über das Schwarze Meer erfolgt sein. In Südeuropa ist er häufig und gilt als Futterfisch für den Zander. Seit Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts findet man diesen Kleinfisch auch in Deutschland.

Die Einfuhr des Graskarpfen (Ctenopharyngodon idella) in die DDR erfolgte 1965/66

An die Einfuhr pflanzenfressender Fische hatten die Verantwortlichen besondere Erwartungen geknüpft. Man erwartete, dass diese Fischarten aus dem in hohem Maß vorhandenen pflanzlichen Plankton und höheren Wasserpflanzen in den natürlichen Gewässern und Teichen hochwertiges Fischfleisch erzeugen werden. Besonders unter den Bedingungen der DDR wurde erwartet, dass „zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden konnten“, um es salopp auszudrücken.

- Der hohe Phytoplanktonanteil im Gewässer sollte durch Wegfraß verringert und über die Fischentnahme der Nährstoffgehalt in den Gewässern minimiert werden.

- Steigerung der Fischproduktion mit Hilfe dieser Fischarten, denn es wurde davon ausgegangen, dass über Fressen des im Übermaß vorhandenen Phytoplank-

Foto: Adobe Stock

tons und höherer Pflanzen, eine erhebliche Erhöhung der Fischproduktion eintreten würde.

Es wurden durchaus positive Ergebnisse erreicht, aber diese Arten fanden unter der Bevölkerung nicht den erwarteten Absatz. Trotzdem nahm man von dieser Methode keinen Abstand, sondern baute eine Speisefischversorgung vor allem mit den Fischarten Karpfen, Forelle und Pflanzenfresser auf, die schon Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts nicht weiterverfolgt werden konnte, obwohl die Fische vorhanden waren.

Der Absatz der pflanzenfressenden Fische kam über einen sehr geringen Anteil nicht hinaus. Wohin also mit diesen Fischen? Nach der Wende wurden große Mengen der pflanzenfressenden Fische in die vorhandenen Seen gesetzt, die bis in die Gegenwart noch nicht aus den Gewässern entfernt werden konnten. In den Gewässern ergaben sich durch die Fische erhebliche nachteilige Folgen.

- Die erhoffte Eindämmung starker Algenblüten trat nicht ein. Es wurde eine Verschiebung von Algenmasse zu verstärkter Sedimentation festgestellt. Vor allem der Silberkarpfen kann die Rettung eutropher Seen nicht bringen.

- Auch der Marmorkarpfen schlug nicht wie gewünscht ein. Als erwachsener Fisch frisst er nämlich hauptsächlich tierisches Plankton, sodass das Ziel, „Enttrübung" der Seen nicht eintrat. Die Reduzierung der planktischen Tierarten, die vorwiegend von pflanzlichem Plankton leben, förderte sogar noch die Algenblüten.

- Mit dem Graskarpfen erhoffte man sich einerseits eine Erhöhung der Fischproduktion, andererseits wurde er zur Bekämpfung der höheren Pflanzen in Gräben und Seen ausgesetzt. Auch das ging schief, denn bei den Wassertemperaturen in Deutschland frisst der Graskarpfen nur in geringem Umfang und wächst sehr langsam. Als Vernichter von Unterwasserpflanzen war er äußerst erfolgreich.

Der Einsatz dieser Fische war leider nicht ausreichend vorher untersucht worden, war somit naiv und hat für die natürlich vorkommenden Fischarten und die Gewässer teilweise katastrophale Folgen. Gegenwärtig werden immer noch Maßnahmen zum Herausfangen dieser Arten durchgeführt.

Der natürliche Fischbestand in den Gewässern der Mark Brandenburg bestand um 1900 nach Angaben von ECKSTEIN aus 40 Fischarten. Dazu wurden zehn weitere Arten aufgeführt, die durch Einfuhr in unsere Gewässer gelangten. Im Ergebnis muss festgestellt werden, dass nur zwei Arten, die Regenbogenforelle und aus heutiger Sicht der Bachsaibling Bedeutung in Fischzuchtanlagen, aber nicht in den natürlichen Gewässern erlangen konnten. Die angestrebte Ausbreitung des Zanders nach Westen wurde ein Erfolg. Alle anderen Fremdlinge konnten sich wirtschaftlich nicht durchsetzen, da sie die an sie gestellten Ziele nicht erreichten.

Fremde, eingeführte Arten greifen massiv in den natürlichen Fischbestand ein, verdrängen eventuell Arten des natürlichen Bestandes, erreichen nicht die gewünschten Wachstumsziele, sind kleinwüchsig und bleiben wirtschaftlich unbedeutend.

Leider findet in unserer Zeit unter den globalen Wirtschaftsverhältnissen ungewollt ständig eine Einfuhr fremder Fischarten über Fischhandel, Aquaristik, Fischtransporte und Aussetzen großer Aquarienfische in unsere Gewässer statt. Damit verbunden ist, dass auch fremde Krebse (Kamberkrebs, Signalkrebs, Roter Amerikanische Sumpfkrebs), Krabben, Weichtiere, Kleintiere und Parasiten in unsere Gewässer gelangen, die häufig schwerwiegende negative Folgen hervorrufen. Finden fremde Eindringlinge passende Umweltbedingungen vor, vermehren sie sich häufig explosionsartig und werden Konkurrenten der natürlichen Organismen in den Flüssen und Seen.

Eine von Menschenhand vorgenommene Vergrößerung des Fischartenreichtums unserer Gewässer muss deshalb sehr kritisch gesehen werden, denn bisher gab es mit Neuankömmlingen immer Probleme. Eingeführte Arten, die sich durchgesetzt und vermehrt haben, lassen sich nur sehr schwer wieder aus den Gewässern entfernen.

Dr. Klaus Piesker
Vizepräsident des Landesanglerverbandes Brandenburg & Redaktion des „Märkischen Anglers"

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des „Märkischen Anglers"

Foto: Adobe Stock

1998 wurden die ersten Exemplare der Schwarzmundgrundel (Neogobius melanostomus) an der deutschen Ostseeküste bei Rügen nachgewiesen

Neue Fische am Haken

Meine erste Begegnung mit einer Neozoen-Fischart hatte ich bereits während meiner Ausbildung zum Fischwirt vor etwa 45 Jahren.

In den Peitzer Karpfenteichen tummelten sich neben den vielen Karpfen und Schleien unter anderem auch etliche Sonnenbarsche und Zwergwelse, die bestimmt nicht nur ich ausgesprochen attraktiv fand. Die Sonnenbarsche verwendete ich ausschließlich zur Haltung für mein Aquarium und die Zwergwelse ebenso für mein Aquarium, aber bei einer Länge von über 20 Zentimeter auch sehr gerne zum Braten und Räuchern. Meine Hausarbeit zum Thema „Nutzung sowjetischer und ungarischer Erfahrungen bei der Verbesserung der Pflanzenfresserproduktion im VEB Binnenfischerei Peitz für das 1. Aufzuchtjahr“ behandelte die Aufzucht von pflanzenfressenden Fischarten aus Asien, wie den Weißen Amur, den Silber- und den Marmorkarpfen.

Während der Sonnenbarsch aufgrund seiner Maximal-Größe für mich als Angler nicht so interessant war, geriet der Weiße Amur, heute auch oft Graskarpfen genannt, mit einer Länge bis zu über 1,20 Meter und einem Gewicht bis zu über 50 Pfund für mich und viele Angler eher in den Fokus. Zunehmend in die Gewässer auch von den Anglervereinen zur Kurzhaltung bzw. Bekämpfung der üppigen Wasserpflanzen besetzt, konnte man diese Fischart zum Beispiel mit einer Hartmais-Kette am Haar eines Boili-Hakens erfolgreich auf die Matte legen.

Da Graskarpfen oft erst am oder im Kescher „explodierten“, waren und sind diese Momente für mich immer ein ganz besonderes Highlight auf meinen Angel-Touren. Dem Marmor-Karpfen begegnete ich auch des Öfteren, angelte aber nicht auf ihn, da diese Spezies hauptsächlich Zooplankton zum Fressen aus dem Wasser filtriert. Die in diversen Fisch-Hitparaden von Angelfachmagazinen auftauchenden Exemplare waren und sind sicherlich meist mit dem Kunstköder (Blinker) gehakt worden.

Die „lästige“ Grundel

Beim 10. Bundesjugendangeltag in Biebesheim am Rhein im Juni 2011 berichteten mir einheimische Angler erstmals von der Schwarzmundgrundel und von den, bei den Hegeangeln gefangenen, Massen dieser neuen Fischart. Sie hofften aber, dass mit dem verstärkten Auftreten der Grundel die zunehmend verschwindenden Zander vor Ort, auf Grund des nun wieder reichlich gedeckten Tisches, zurückkommen würden.

Das Berliner Fischereiamt entdeckte die Schwarzmundgrundel in Berlin erstmalig im Oktober 2015 in der Unterspree und führt dazu weiter wie folgt aus: „Unter Anglern gilt die Schwarzmundgrundel als lästig, da sie sich auf jeden in Grundnähe angebotenen Köder stürzt, so dass keine andere Fischart mehr Gelegenheit zum Anbeißen hat. Wenn ein Angler in den Berliner Gewässern eine Schwarzmundgrundel fängt, so hat er diese zu entnehmen, tierschutzgerecht zu töten und entsprechend zu verwerten. Ein Umsetzen der Fischart in andere Gewässer ist strengstens verboten.“ Auf der „AngelWelt“ in Berlin im Jahr 2019 durfte ich das erste Mal Schwarzmundgrundeln in Panko-Paniermehl gewälzt und in der Pfanne von Jörg Strehlow frisch gebrutzelt probieren. Lecker!

Neuer Räuber entdeckt

Vor wenigen Wochen war ich mit meinem Sohn am Britzer Zweigkanal in Berlin gezielt auf Schwarzmundgrundeln angeln. Egal, welchen Köder wir benutzten, die Grundeln nahmen alles gierig auf, sodass wir in kurzer Zeit über zwei Kilogramm dieser Fischart fangen konnten, wobei das größte Exemplar 15 Zentimeter lang und 55 Gramm schwer war. Die meisten Grundeln waren aber nur zwischen drei Zentimeter und zehn Zentimeter lang.

Eine weitere Neozoen-Fischart gibt es seit mindestens 2015 in Berlin, den Blaubandbärbling. Da diese Fischart aber nur wenige Zentimeter lang wird und ein sehr kleines Maul besitzt, ist er mit der Angelrute nur sehr schwer und wenn überhaupt nur mit den allerkleinsten Haken zu fangen.

Einige Angler sind sicherlich „Opportunisten“, das bedeutet, dass sie günstige Gelegenheiten gerne nutzen, ohne dabei auf die Konsequenzen z.B. für die Unterwasser-Welt zu achten. Sie freuen sich über jede neue Fischart, auf die sie erfolgreich angeln und Fotos davon auf diversen Kanälen posten können und die im Idealfall auch noch die Küche bereichern kann. Das neuste Beispiel ist hier die Meldung von in der Havel gefangenen Forellenbarschen. Nicht nur die bekannten Boulevard-Blätter stürzten sich darauf in etwa wie „Neuer Räuber in der Havel entdeckt – Keine natürlichen Fressfeinde“. Natürlich weiß die Mehrheit der Angler dies richtig einzuordnen, einige aber freuen sich sicherlich auch darüber, evtl. eine neue Raubfischart dazu zu gewinnen.

Ralf Behnke
Redaktion des „Märkischen Anglers“

Foto: Adobe Stock

Notwendige Zwergwelsbefischung

Immer häufiger werden Problemaufgaben der Gewässerbewirtschaftung bzw. der Gewässerökosysteme auch über die öffentlichen Medien bekannt.

Goldfische, Sonnenbarsche, Koi, Grundeln und Signalkrebse treten immer häufiger in den heimischen Gewässern auf und stören das Gleichgewicht des heimischen Artgefüges. Oftmals werden die Tiere aus falsch verstandenem Tierschutz aus Gartenteichen oder Aquarien in die freien Gewässer ausgesetzt. Dass sie dort einen nicht unerheblichen Schaden anrichten können, ist wohl dem Aussetzer nicht klar. Des Weiteren macht sich dieser auch strafbar, da es nach der brandenburgischen Fischereiverordnung für gebietsfremde Arten verboten ist. Außerdem ist im Falle des Besatzes immer Rücksprache mit dem Bewirtschafter zu halten.

Gefahren

Die ausgesetzten Tiere üben einen Fraßdruck aus und treten daher in Konkurrenz um Futter, nicht selten fressen sie auch die heimischen Fische. Weiterhin nutzen sie dieselben Laichhabitate, die in den Zeiten des Wassermangels und der Uferbebauung (Stegbau und Uferbefestigung-/begradigung) immer weniger werden. Bei Giebeln (Ursprungsart des Goldfisches) ist sogar bekannt, dass sie das Sperma von anderen Arten für die Befruchtung der eigenen Eier nutzen. Diese Art hat als einzige in der Ordnung der Karpfenartigen mehrere Chromosomensätze und verursacht damit auch die Problematik der Hybridisierung von den letzten reinrassigen Karauschenbeständen.

Des Weiteren besteht immer die Gefahr, dass Erreger wie etwa von der Grießkörnchenkrankheit, Bandwürmer, Egel, Kratzer, Fischläuse oder anderes Unheil übertragen werden. Auch einige Muschelarten gehören dazu, die ein parasitäres Larvenstadium haben und sich in diesem an Fische anheften und bei Besatz dieser in andere Gewässer übertragen werden. Mit Sicherheit wird diese Gefahr unterschätzt, denn die Fische sehen oberflächlich gesund aus- doch jeder Fisch trägt Parasiten, die meisten sind eben sehr klein und nur unter dem Mikroskop sichtbar!

Zusammenarbeit

Auch der Zwergwels übt einen immensen Druck auf die Gewässer aus. Hier versucht das Landesamt für Umwelt Naturpark Nuthe-Nieplitz mit dem Landesanglerverband Brandenburg zusammen, den Bestand in einem See durch starke Reusenbefischung zu reduzieren. Bei dem Gewässer handelt es sich um einen eutrophen Flachlandsee mit einer durchschnittlichen Tiefe von 1,5 bis 2 Metern. Durch Fremdbesatz wurden vor zirka zwei Jahrzehnten Zwergwelse in das Gewässer eingeschleppt, die sich nun stark vermehren und große Verbuttungserscheinungen zeigen. Die Tiere sind daher auch für die Küche selten zu gebrauchen und durch die Stachelstrahlen an Brust- und Rückenflossen bei den Anglern äußerst unbeliebt.

Fast ausschließlich Zwergwelse befinden sich in der Reuse

Bisher konnten bei wenigen Einsätzen etwa 40 Kilogramm der Zwergwelse entnommen werden, dies erscheint sicherlich nicht sehr viel, das Durchschnittsgewicht der Tiere liegt allerdings bei nur etwa 45 Gramm. Da kommt dann doch eine relativ hohe Stückzahl zusammen. Ziel des Projektes ist die größtmögliche Ausdünnung des Bestandes, sodass den einzelnen Fischen wieder mehr Nahrung zur Verfügung steht, welches sich hoffentlich in einem besseren Stückwachstum äußert. Ab einem Stückgewicht von etwa 150 Gramm ist der Zwergwels ein vorzüglicher Speisefisch, der geräuchert oder gebraten einwandfrei schmeckt. Auch der Schlachtaufwand hält sich durch den schuppenlosen Körper in Grenzen. Wir bitten jeden Angler, unbedingt gebietsfremde Arten aus den Gewässern zu entnehmen, damit die heimischen Fische bessere Aufwuchsbedingungen vorfinden.

Wolfram Hahlweg
Gewässerwirtschaft des Landesanglerverbandes Brandenburg

Ein verirrter Aal zwischen den Zwergwelsen

Foto: Karsten Voigt

Durch Höhen und Tiefen

Klaus-Dieter Zimmermann ist nun seit 20 Jahren Präsident des DAV-Landesverbandes Berlin. Grund genug für uns, mit ihm über seine Erfahrungen und Erlebnisse aus dieser Zeit zu sprechen.

Der Märkische Angler (MA): Wann und wie bist Du zum Angeln gekommen?

Klaus-Dieter Zimmermann (KD): Ich bin 1952 geboren und in der Nähe von Genthin im heutigen Sachsen-Anhalt aufgewachsen. Wir hatten die Elbe direkt vor der Haustür. Da hat man als kleiner Knirps mehr oder weniger automatisch mit dem Angeln angefangen. Zunächst sicher - wie viele andere Angler meiner Generation auch - mit selbstgeschnittenen Haselruten auf Plötzen und Barsche. Besonders die Restlöcher nach Elbhochwassern waren da sehr interessant. 1962 bin ich dann in den DAV eingetreten und habe damit meine anglerischen Aktivitäten quasi legalisiert bzw. professionalisiert.

MA: Hast Du dann auch an Wettkämpfen teilgenommen?

KD: Ja, mit vierzehn habe ich beispielsweise den zweiten Platz bei der Kreismeisterschaft im Turnierangeln, heute Castingsport, errungen. Der damalige Vorsitzende meines Vereins DAV Ortsgruppe Jerichow war daraufhin so stolz auf mich, dass ich als Auszeichnung die Raubfischmarke bekommen habe.

MA: Wie sieht es heute aus? Was sind Deine anglerischen Vorlieben?

KD: Eigentlich finde ich alle Angelarten faszinierend. Die meiste, der mir zur Verfügung stehenden, Zeit verbringe ich zweifellos bei der Meeresangelei. Dann folgt sicher das Spinnangeln. Aber ich mag es auch sehr, im Sommer abends in meiner alten Heimat am Wasser zu sitzen und den Aalen und Schleien nachzustellen.

MA: Nun zu Deiner Karriere im Verband – Kannst Du kurz skizzieren, über welche Stationen Du letztendlich Präsident des DAV Landesanglerverbandes Berlin geworden bist?

KD: Ende der 1970er Jahre hatte es mich nach Berlin verschlagen und ich war dann bis 1992 ganz normales Mitglied in verschiedenen Angelvereinen. 1992 wurde mir dann vom Bezirksverband Pankow, mit dem ich über meinen damaligen Verein assoziiert war, signalisiert, dass man sich über Unterstützung in der Arbeit des Vorstandes des Bezirksverbandes sehr freuen würde. Und wie das Leben so spielt, kurze Zeit später war ich der Vorsitzende des BV Pankow. Dieses Amt habe ich dann von 1992 bis 2002 bekleidet. Über die Arbeit im BV bin ich dann zwangsläufig auch mit der Arbeit des Landesverbandes in Berührung gekommen. Aus gesundheitlichen Gründen musste der damalige Vorsitzende Friedrich-Franz „Fiete“ Maaß sein Ehrenamt aufgeben und ich stellte mich 2002 auf einer Mitgliederversammlung als sein Nachfolger zur Wahl und wurde gewählt. Mein Amt in Pankow habe ich dann an den Angelfreund André Krüger übergeben, der auch heute noch dieses Amt bekleidet. Der BV Pankow hat mich nur unter der Bedingung gehen lassen, dass ich auch wirklich Präsident des Landesverbandes werde.

MA: Gibt es etwas, was Du als Höhepunkte oder Meilensteine Deiner nun schon zwanzig Jahre währenden Präsidentschaft bezeichnen würdest?

KD: Natürlich gab es Höhen und Tiefen, Erfolge, aber auch Dinge, die verbandspolitisch nicht erreicht werden konnten. Eine der größten Herausforderungen habe ich noch von meinem Vorgänger übernommen. Das war die versuchte Zusammenführung der organisierten Angler im Ostteil und im Westteil unserer Stadt. Wie bekannt, gab und gibt es historisch bedingt zwei Verbände in Berlin, in denen sich Angler organisieren. Im Osten der Stadt dominiert eher der Deutsche Anglerverband (DAV), im Westen der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF). Es gab Ende der 1990er Jahre verstärkte Bemühungen, beide Verbände zusammenzuführen, da bei vielen die Überzeugung gereift war, dass sich die Interessen der Berliner Anglerschaft besser durch einen großen und starken Verband vertreten lassen. Anfänglich gestaltete sich dieser Prozess optimistisch, mit der Gründung eines gemeinsamen Dachverbandes beider Verbände, dem BCAV. Leider war die Fortführung des BCAV und ein Zusammenschluss beider Verbände nicht so ganz einfach zu bewerkstelligen, denn es galt Lösungen für verschiedenste Probleme zu finden. Ohne an dieser Stelle zu sehr ins Detail gehen zu wollen und eventuell alte Wunden aufzureißen, seien folgende Punkte genannt:

Es gab historisch gewachsene organisatorische, strukturelle und damit verbunden finanzielle Unterschiede zwischen beiden Verbänden. Ein Teil der organisierten Angler war Mitglied beim Landessportbund, der andere nicht. Der eine Verband verfügte und verfügt über einen vergleichsweise großen Gewässerpool, der von allen Verbandsmitgliedern genutzt werden kann, der andere Verband hat keinen solchen Gewässerpool zur Verfügung. Da fand sich zunächst keine Lösung für einen Zusammenschluss der Verbände. Letztendlich sollte ein neu gegründeter Dachverband, der Berliner Castingsport-und Anglerverband (BCAV), hier die Lösung bringen. Die Existenz des BCAV war laut Satzung auf zehn Jahre begrenzt. Unter seinem Dach sollten VDSF und DAV zunächst als separate und rechtlich eigenständige Verbände aber mit gemeinsamer Interessenvertretung weiterexistieren. Innerhalb der zehn Jahre sollte dann die eigentliche Fusion erreicht werden. Zu meinem Bedauern muss ich sagen, dass es

Foto: Klaus-Dieter Zimmermann

nach Ablauf der zehn Jahre dann doch nicht zur Fusion gekommen ist.
Auch gelang es nicht, die Existenz des BCAV als gemeinsamen Dachverband durch eine entsprechende Satzungsänderung über diese 10-Jahresfrist zu verlängern, trotz umfangreicher Bemühungen von Seiten meines Verbandes. Sicher waren die historisch gewachsenen und zu überbrückenden Unterschiede zwischen beiden Verbänden dann doch zu groß. Rückschauend betrachtend, möchte ich auch nicht ausschließen, dass bestimmte Diskussionen aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen und unterschiedlicher persönlicher Befindlichkeiten schärfer geführt wurden, als notwendig. Ich möchte mich hier gar nicht ausnehmen. Was wir auf regionaler Ebene mit dem BCAV zunächst nicht geschafft haben, ist dann ja aber auf überregionaler Ebene mit der Gründung des DAFV gelungen, was wir als DAV Landesanglerverband Berlin begrüßen und wofür wir ausdrücklich bei unseren Mitgliedern geworben haben. Meine grundsätzliche Überzeugung ist hier nach wie vor, dass die Interessen der Angler besser durch einen großen und starken Verband vertreten werden als durch mehrere kleine.

Positiv hervorheben, möchte ich das Wirken unseres Verbandes für die Interessen unserer Mitglieder und die der gesamten Berliner Anglerschaft. Uns ist es diesbezüglich immer ein großes Anliegen, um die Erhaltung der Angelmöglichkeiten zu kämpfen. Das reicht von entsprechenden Stellungnahmen bei naturschutzrechtlichen Unterschutzstellungsverfahren, wo wir keine Möglichkeiten zur Einflussnahme auslassen, über die vielfältigen Aktivitäten unserer Mitglieder und Vereine bei der Hege und Pflege der Gewässer bis hin zu unseren erfolgreichen Bemühungen um langfristige Gestaltung der Pachtverträge für unsere Angelgewässer.

MA: Gab es noch weitere Dinge, die im Rahmen Deiner Präsidentschaft von Bedeutung waren oder auf die Du persönlich besonders stolz bist?

KD: Ich könnte sicher noch einiges aufzählen. Grundsätzlich ging es mir bei meinem Wirken für den Verband immer darum, unseren Mitgliedern in Berlin auch in Zukunft das Angeln noch zu ermöglichen. Wir alle wissen, dass sich die Gesellschaft in unserer Stadt in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt bzw. weiterentwickelt hat. Angeln wird längst nicht von allen gesellschaftlich relevanten Protagonisten wohlwollend betrachtet. Ein Beispiel hierfür sind die immer noch geplanten Änderungen an der Berliner Landesfischereiordnung. In einem solchen Umfeld war und ist es für mich wichtig, möglichst kühlen Kopf zu bewahren, die richtigen Ansprechpartner ausfindig zu machen und dann aber die Anliegen bzw. die Meinung unseres Verbandes sehr deutlich und fundiert zu formulieren. Oft geschieht das dann eher im Hintergrund, als auf offener Bühne. Ich darf aber behaupten, dass wir so doch grundsätzlich die Angelmöglichkeit für unsere Mitglieder erhalten konnten.

Ein weiterer Punkt, auf den ich im letzten Jahr sehr stolz war und immer noch bin, ist die Tatsache, dass wir unsere Geschäftsstelle auch in Zeiten von Corona weiter am Laufen halten und so immer dokumentiert haben, dass wir als Verband für unsere Mitglieder da sind. Das ist offensichtlich auch mit einer positiven Außenwirkung verbunden. Wir konnten in den letzten zwei Jahren trotz oder vielleicht gerade wegen der Corona-Pandemie einen erheblichen Mitgliederzuwachs erzielen.

Besonders stolz, bin auf unsere Jugendarbeit in all diesen Jahren. Dass es unser Jugendzentrum in Pankow-Heinersdorf immer noch gibt, dass es uns gelungen ist, den Wiederaufbau des darauf befindlichen Schulungsgebäudes finanziell und organisatorisch zu stemmen, das wir immer noch regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche und unser Jugend-Camp durchführen, zähle ich auch zu den Pluspunkten während meiner Präsidentschaft. Aber das funktioniert natürlich nur, wenn da viele Mitglieder und ehrenamtlich Verantwortliche im Verband mitziehen.

MA: Apropos Jugend – hier werden die veränderten Interessen in einer urbaneren Gesellschaft vielleicht am deutlichsten. YouTube, Facebook, Instagram statt Fernsehen und Deutscher Angelsport, „Streetfishing" statt Hegeangeln am Kanal. Wie stehst Du dazu?

KD: „Streetfishing" finde ich gut, mache ich selbst (lacht)! Ich kenne und beangle beispielsweise ein paar schöne Barschstrecken an der Spree in Köpenick. Die gemeinschaftlichen Hegeangeln möchte ich aber nicht untergeordnet sehen. Tragen sie doch zum einen sehr wesentlich zur Festigung unserer Anglergemeinschaft bei und sind sie zum anderen Ausdruck der Erfüllung unserer Hegeverpflichtung im Rahmen der Gewässerpacht. Ja, und was die modernen Medien betrifft, sicher müssen auch wir uns als Berliner Landesanglerverband noch einmal hinterfragen und zum Teil neu erfinden, um solchen Trends Rechnung zu tragen. Das ist sicher eine spannende Aufgabe, wobei ich hier auf etwas jüngere Ehrenamtliche setze und auf diejenigen, die nach uns bzw. mir Verantwortung im Verband tragen werden, weil sie es einfach besser können.

Wir bedanken uns recht herzlich für das Gespräch. Das Interview wurde von Thomas Lehmann, Referent für Öffentlichkeitsarbeit des DAV Landesanglerverbandes Berlin, am 16. November 2021 für den „Märkischen Angler" geführt.

Während des 22. Verbandstages des Landesanglerverbandes Brandenburg am 21. April 2012 wurde Klaus-Dieter Zimmermann mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Anglerverbandes (DAV) ausgezeichnet (v.l.n.r.: Lutz Marquard, Vizepräsident für Sport des Landesverbandes Berlin, Günter Markstein, damaliger Präsident des DAV, Klaus-Dieter Zimmermann, Jörg Vogelsänger, damaliger Landwirtschaftsminister Brandenburgs, Eberhard Weichenhan, seinerzeit Präsident des LAVB)

Foto: Marcel Weichenhan

Der richtige Fisch für das richtige Gewässer

Um unsere Gewässer im ökologischen Gleichgewicht zu halten, müsste überall eine natürliche Reproduktion der Fischbestände möglich sein.

Leider ist das aus vielerlei Gründen nicht in allen Gewässern der Fall. Deshalb kann unter den gegebenen Verhältnissen auf Fischbesatz nicht grundsätzlich verzichtet werden. Ziel muss dabei eine maßgeschneiderte, flexible Besatzkonzeption sein, in welcher der Besatz auf Basis fortlaufender Erfolgskontrollen regelmäßig von Neuem auf die tatsächlich vorhandenen Lebensraum- bzw. Fischbestandsdefizite abgestimmt wird. Das heißt, auf die sich verändernden Bedingungen unserer Gewässer und einer damit einhergehenden Veränderung der Fischbestände müssen wir uns einstellen.

Die Bachforelle ist der Leitfisch der Forellenregion

Im Zuge einer nachhaltigen Befischung gilt es, diese so zu nutzen, dass die natürliche Reproduktionsfähigkeit des vorhandenen Fischbestandes nicht überfordert wird. Grundsatz ist, der richtige Fisch in das richtige Gewässer! Als regelmäßiger Nutzer und zugleich Schützer der Natur verfügen wir Angler über einzigartige Detailkenntnisse vor Ort, diese gilt es auch im Interesse einer nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Gewässer gezielt einzusetzen. Und genau diese Detailkenntnisse bilden die Basis für den Fischbesatz.

Der Glasaal-Besatz von Brandenburger Anglern bildet die Grundlage zum Erhalt des Aal-Bestandes in unseren heimischen Gewässern. Über das Besatzprogramm „Europäischer Aal“, gefördert aus der Fischereiabgabe des Landes Brandenburg sowie das „Pilotprojekt zur Erhöhung des Aal-Laicherbestandes im Elbe-Einzugsgebiet des Landes Brandenburg“ wurden im letzten Jahr 1.233 Kilogramm Jungaale in Brandenburger Gewässer besetzt. Da die ausgewählten Gewässer sehr geeignete Lebensräume für Aale darstellen, besteht die Hoffnung, durch den Besatz mittelfristig die Anzahl der abwandernden Blankaale zu erhöhen. Sollten sie ihr Laichgebiet in der Sargassosee erreichen, könnten sie für zusätzliche Nachkommenschaft sorgen, was dann wieder zu einer vermehrten Zuwanderung von Glasaalen an den europäischen Küsten führen würde.

Neben dem Aal wurden im letzten Jahr 105.750 Kilogramm Karpfen, 2.400 Kilogramm Schleie, 14.000 Stück Zander, 200.000 Stück Maräne, 8.300 Kilogramm Bachforelle und 3.200 Kilogramm Regenbogenforelle zur Unterstützung der natürlichen Bestände in ausgewählte Seen und Fließgewässer eingesetzt.

Die jungen Zander werden großflächig in die Weissfischbrutbestände verteilt

Hintergrund

Wichtig beim Besatz ist der Zeitpunkt. Friedfische wie Karpfen und Schleien werden günstig im Herbst ausgesetzt. Sie sind zu diesem Zeitpunkt in den Teichwirtschaften bei bester Kondition erhältlich. Im Besatzgewässer ist zu dieser Jahreszeit noch Naturnahrung vorhanden, sodass sich die Fische rasch eingewöhnen und die geeigneten Überwinterungsplätze aufsuchen können. Die im Gewässer vorhandenen Raubfische sind am Ende des Sommers gut genährt und stellen dem unerfahrenen Friedfischbesatz nicht so gierig nach, wie am Ende einer langen, entbehrungsreichen Winterzeit oder der kräfteraubenden Laichzeit im Frühjahr.

Ohne den Besatz mit Glasaalen wäre die Art vermutlich schon verschwunden

Jungzander werden eigentlich nur im Herbst eingesetzt. Diese ganz besonders empfindlichen Tiere sollten so schnell wie möglich nach der Abfischung schonend in das Gewässer gesetzt werden. Forellengewässer werden dagegen im Frühjahr besetzt, um die jungen Fische nicht gleich nach dem Umsetzen aus dem geschützten Teich dem besonders harten Überlebenskampf im Winter im freien Gewässer auszusetzen. *(Quelle: „Richtig Besetzen“, BLINKER-Sonderheft, Nr. 48)*

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des „Märkischen Anglers“

Foto: Marcel Weichenhan

Weiterer Erfolg beim Artenschutz

Das vom Fliegenfischerverein Fario betriebene Bruthaus des Landesanglerverbandes Brandenburg in Silmersdorf (Prignitz) blickt auf seine erfolgreichste Erbrütungssaison zurück.

Im zurückliegenden Jahr wurden über 18.500 halbjährige Bachforellen, Lachse und Meerforellen aufgezogen und in die Stepenitz sowie ihren Nebenflüssen ausgesetzt. Die diesjährige Erbrütungsbilanz – die erfolgreichste in der Vereinsgeschichte – markiert einen weiteren, wichtigen Meilenstein zur erfolgreichen Wiederansiedelung dieser bedrohten Arten in Brandenburg.

Ziel ist ein nachhaltiger Bestand

Seit 2013 werden in der Silmersdorfer Anlage die Nachkommen der aus dem Atlantik zurückkehrenden Fische erbrütet und zu halbjährigen Fischen aufgezogen. Diese Arbeit ist für das im Jahr 1999 gestartete Wiederansiedelungsprojekt sehr wichtig, da die natürlichen Verlustraten ausgeglichen und die auf geringem Niveau stattfindende natürliche Reproduktion unterstützt wird. „Ziel ist ein nachhaltiger, sich selbst reproduzierender Bestand, doch das braucht mindestens noch 20 Jahre unsere Unterstützung“ bringt Mirko Beutling, der Bruthauswart die Ambitionen auf dem Punkt.

Dabei unterstützte der Verein dieses Jahr auch zwei andere Projekte mit jeweils 10.000 Brutfischen bzw. schlupfreifen Eiern, sowohl in Sachsen-Anhalt als auch den Niederlanden – die Bedrohung dieser beiden Wandersalmoniden kennt schließlich keine nationalen Grenzen. Die restliche Brut wurde von Herrn Beutling in vielen ehrenamtlichen Stunden zu halbjährigen Fischchen herangezogen und nun wie jeden Herbst in die Freiheit entlassen. Jetzt ist es an den 9.555 Lachsen und 5.555 Meerforellen den Weg über die Elbe, die Nordsee bis in den Atlantik zu finden, um dann hoffentlich zahlreich nach ein bis drei Jahren Meeresaufenthalt als ausgewachsene Fische in die Stepenitz zurückzukehren und so den Kreislauf zu schließen. Um die Rückkehr der erwachsenen Fische zum Fluss ihrer Kindheit und einen natürlichen Bruterfolg zu ermöglichen, sind auch Renaturierungs- und Umweltschutzmaßnahmen zur Verbesserung der Gewässerqualität und Durchgängigkeit der Flüsse nötig.

Unterstützung auch für die Bachforelle

Zusätzlich unterstützt der Verein den unter Druck geratenen Bestand an Bachforellen in Stepenitz und Dosse. Um einen nachhaltigen Bestand zu fördern, zog der Verein 3.143 Bachforellen zu halbjährigen Jungfischen heran, um diese dann in die Freiheit entlassen. Diese Erfolge sind nur mit Hilfe umfangreicher ehrenamtlicher Arbeit sowie finanzieller Beiträge von Mitgliedern, Spendern und Förderern möglich, wie zum Beispiel der Förderung aus Mitteln der Fischereiabgabe des Landesamtes für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) sowie der Unterstützung des Landesanglerverbandes Brandenburg.

Der Verein bedankt sich bei allen Unterstützern, die diese Artenschutzbemühungen der letzten Jahre ermöglicht haben. Gleichzeitig laden wir alle Interessierten ein mitzumachen, entweder bei einem unserer zahlreichen Arbeitseinsätze oder auch durch eine Spende. Denn wir versprechen, dass wir uns auf diesen Erfolgen so lange nicht ausruhen werden, bis Lachse, Meerforellen und Bachforellen einen gesunden, sich selbst reproduzierenden Bestand in Brandenburg aufweisen. Mehr über die Arbeit des Vereins findet Ihr auf der dazugehörigen Homepage unter: http://farioev.de/wp/

Schonend werden die Brütlinge ausgesetzt

Pressemitteilung des Fliegenfischervereins „Fario“ vom 12. Oktober 2021

Ergebnisse aus 19 Jahren „Wiederansiedlungsprojekt von Lachs und Meerforelle” in Band 49 des IfB

Foto: Fario e.V.

Gezählt und notiert

Fische zählen in unseren Seen und Flüssen. Das gehört dazu, um eine vernünftige Grundlage für die Besatzstrategie in unseren Gewässern zu schaffen.

Die besten Monate im Jahr, die Fische in unseren in den Seen, Teichen und Flussabschnitten zu zählen, sind die Monate Mai, August und September. Der Juni und Juli sind oft zu heiß. Also nutze ich vor allem die drei Monate. Da sind die Flossenträger mobil, sehr gut drauf und haben sich, hoffentlich, bestens entwickelt. Ist das so? Genau das kann ich bei diesen Bestandskontrollen sehen.

Blick unter Wasser

Knapp 20 Seen und Flussabschnitte habe ich bis jetzt schon mit dem Elektrofischfanggerät durchforstet. Zudem baue ich parallel meine Stellnetze auf. Bei dieser Arbeit unterstützen mich immer sehr gut die Mitglieder der gewässerbetreuenden Vereine. Ziel ist es, an den verschiedensten Stellen in den Gewässern und damit also in den unterschiedlichsten Lebensräumen, die Bandbreite an Arten nachweisen zu können.

Interessant ist es für mich, neben der Anzahl der Arten, deren Reproduktion, also die Größen der einzelnen Jahrgänge, Häufigkeit der Tiere und Gesundheitszustand erkennen zu können. Über diese Art Stichproben, die ich dabei nehme, kann ich so die Entwicklung der Tiere ermitteln. Für mich ebenso interessant ist das Verhältnis von Räubern zu Beutetieren.

Planung und Umsetzung

Im jeweiligen Gewässer werden die gezählten und begutachteten Tiere aufgelistet und vor Ort bereits ein erstes Mal mit den Vereinsmitgliedern ausgewertet. Wir besprechen in diesem Rahmen die möglichen Besatzstrategien, also welche Tiere braucht das Gewässer und wie viele. Zurück im Büro fließen diese Informationen in unsere Datenbanken ein und die Besatzplanung kann beginnen.

Besatz- und damit Artenentwicklung kann ich dann für die kommenden Jahre planen. Das ist der Normalfall. Sollte es in einem Gewässer mal „brennen“, besetze ich durchaus mal umgehend. Einige Bestandskontrollen stehen noch aus in diesem Jahr. Rückblickend kann ich aber schon mal sagen, unseren Fischen in den LAV-Gewässern geht es sichtbar gut und die Bestände sind weitgehend ausgewogen. Also nichts Dramatisches bisher dabei und so soll das auch bleiben.

Das Stellnetz wird bei der Bestandszählung im Freiwasser ausgebracht

Im Herbst besetzten wir die Zander. Diese wurden von Mitte September und bis Ende Oktober durchs Land gefahren. Mit dabei in den Transportbehältern habe ich dann auch schon immer Schleien, Karpfen und Hechte. Und wenn ich damit fertig bin, holt meine Frau schon die bunten Kugeln aus dem Keller. Bis dahin ist aber noch gut Zeit und ordentlich Arbeit. An dieser Stelle wieder mein Dankeschön in die Runde an alle überall im Land, die mir dabei immer so verlässlich zur Seite stehen.

Marko Röse
Landesgewässerwart des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern

Der Schlängler wird in Augenschein genommen und zurück geht‘s in den See

Foto: Marko Röse (LAV M-V)

ICES empfiehlt pauschales, europaweites Fangverbot für den Europäischen Aal

In der am 4. November 2021 veröffentlichten Fangempfehlung für den Europäischen Aal, fordert der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) erstmals explizit die Einstellung jeglicher Aal-Fischerei für 2022.

Angler besetzen in vielen deutschen Gewässern Aale für die Erhaltung der Bestände

Foto: Marcel Weichenhan

Das geplante Fangverbot bezieht sich auf Berufs- und Freizeitfischerei und beinhaltet auch die Glasaalfischerei für Besatzmaßnahmen und Aquakultur. Bereits seit 2017 warnt der DAFV wiederholt davor, dass ein pauschales europaweites Fangverbot dem europäischen Aalbestand nicht helfen wird. Aus Sicht des DAFV sind es vor allem die folgenden negativen Effekte, die aus einem europaweiten Fangverbot resultieren würden:

- Angler und Fischerei sind die „Augen und Ohren" am Gewässer. Verschwindet dieser Kontrollmechanismus in Kombination mit dem generellen Verzehr von Aalprodukten, ist zu befürchten, dass wir das gesellschaftliche Bewusstsein für die Aal-Problematik komplett aus den Augen verlieren würden.

DAFV befürchtet, dass negative Effekte überwiegen

- Deutsche Angler und der europäische, kommerzielle Aalsektor (Fischerei, Aquakultur, Verarbeitung, Handel) unterstützen seit vielen Jahren aktiv Maßnahmen, die zur Bestandserholung des Europäischen Aals beitragen. Ein Ende der Aal-Fischerei bedeutet auch das Ende all dieser Maßnahmen, wie beispielsweise Besatz, Aal-Taxi, Forschungsförderung, Gewässerrenaturierung sowie Rückbau von Wanderhindernissen und daraus resultierender Habitatgewinn.

- Die Glasaalwilderei an den europäischen Atlantikküsten und die anschließenden illegalen Exporte nach Asien, sind zu lukrativ, als dass sie mit einem Fangverbot zu stoppen wären.

- Es ist zu befürchten, dass die unkontrollierte Wilderei durch die Abwesenheit der Freizeit- und Berufsfischerei überhandnimmt und in der Folge sehr viel schlimmere Folgen hätte als ein verantwortungsvoll agierender und gut kontrollierter Markt in Übereinstimmung mit der EU- Aalverordnung (Verordnung (EG) Nr. 1100/2007).

Es ist bedauerlich, dass pauschalisierte Fangverbote von vielen Interessengruppen reflexartig als vermeintlich einfach umzusetzendes und effektives Mittel betrachtet werden. Untersuchung von und Nachweis über reale ökologische und sozioökonomische Auswirkungen bleiben dabei meist aus.

Gründe für die Änderung der ICES Empfehlung sind nicht nachvollziehbar

In den vergangenen zehn Jahren hat der ICES immer gefordert, dass alle vom Menschen verursachten Einflüsse auf den Aalbestand so weit wie möglich reduziert werden sollten. Hier wurde beispielsweise auch die Wasserkraft ausdrücklich als ein wesentlicher Gefahrenfaktor genannt (z.B. ICES, 2020). In der aktuellen Fangempfehlung heißt es nur noch, dass alle anderen durch den Menschen verursachten Aal-Sterblichkeiten dort minimiert werden sollen, wo es möglich ist. Aus Sicht des DAFV sendet diese schwammige Generalisierung das falsche Signal an diejenigen, die für die hohe Aal-Sterblichkeit durch Wasserkraftturbinen und Aal-Habitatverlust durch Gewässerverbauung verantwortlich sind. Bereits 2019 hat der ICES erkannt, dass der Bestandsrückgang nach Einführung der EU-Aalverordnung im Jahr 2007 seit 2011 gestoppt wurde. Hinweise auf eine gesteigerte fischereiliche Mortalität, die plötzlich ein Fangverbot rechtfertig, lassen sich in der neuen ICES Fangempfehlung nicht finden. Die plötzliche Neuausrichtung der ICES Fangempfehlung ist für den DAFV folglich nicht nachvollziehbar.

Wie geht es weiter?

Es wird erwartet, dass die EU-Fischereiminister in ihrer Sitzung Mitte Dezember über das weitere Vorgehen in Bezug auf die Fangmöglichkeiten für den Europäischen Aal im Jahr 2022 verhandeln werden. Die ICES Empfehlung ist in den Verhandlungen eine Komponente, die bei der Entscheidungsfindung eine Rolle spielen kann. Der Ausgang dieser Verhandlungen ist aus jetziger Sicht aber vollkommen offen. *(siehe auch: Brief von Dr. Gero Hocker auf S. 38 in dieser Ausgabe des „Märkischen Fischers")*

Pressemitteilung des Deutschen Angelfischerverbandes vom 8. November 2021

Auf der Suche nach dem Winter-Hering

Im November Heringe in der Ostsee fangen, ja klar, sagte eine innere Stimme zu mir, als ich das erste Mal davon hörte, und natürlich habe ich selber nicht so wirklich daran geglaubt.

War ich doch bisher immer im Frühjahr, auf die dann an unserer Ostseeküste so zahlreich auftretenden Silberlinge, mit dem klassischen Herings-Paternoster erfolgreich unterwegs. Und auch das Angeln auf die Heringe im Frühherbst ist mir nicht ganz unbekannt. So kann man wunderbar auf die sogenannten Fettheringe im September im Öresund in Dänemark angeln, wo die großen und besonders dicken Heringe in der Enge zwischen Helsingör und Helsingborg in großen Schwärmen entlang ziehen. Sobald zwei oder drei dieser Fettheringe an meinem Paternoster tobten, hatte ich zu tun, als ob ein wirklich guter Dorsch angebissen hätte.

Neugierig geworden, besuchte ich verschiedene Seebrücken und tatsächlich. Manch ein Angler hatte nur eine kurze Angelrute mit einem Herings-Paternoster und einem Heringsblei bestückt dabei und angelte bei Einbruch der Dunkelheit direkt neben einer der zahlreichen auf den Seebrücken stehenden Laternen, deren Licht sich hell in den Wellen spiegelte.

November-Heringe

So beobachtet, zog ich am nächsten Abend, ebenfalls mit einer kurzen Rute und einem Heringsvorfach bestückt, auf die Seebrücke und versuchte mein Glück auf die November-Heringe. Bis auf kurze Kontakte, die sich als eine 30 Zentimeter große Flunder und einem Glücks-Hering entpuppten, ging bei mir nicht wirklich etwas. So suchte ich das Gespräch unter Angler-Kollegen und schon kam ich zu der Erkenntnis, dass meine gewählte Montage nicht perfekt für diese Art des Angelns auf November-Heringe ausgelegt war.

In den am Ende der Hauptschnur befindlichen Einhänger montierten die einheimischen Angler zusätzlich zum Paternoster noch ein Blinklicht und am Ende des Paternoster anstatt des Heringsbleies einen Blinker, indem ebenso ein blinkendes Auge vom Hersteller bereits vormontiert war. Beim Kontakt mit dem Wasser fingen diese Blinklichter in rot, grün und weiß abwechselnd zu blinken an. Nach Beendigung des Angelns sollte man unbedingt die beiden Blinklichter trocken reiben, ansonsten blinken sie unter Umständen noch stundenlang weiter. Als Heringspaternoster idealerweise eins mit kleinen Haken, zum Beispiel Größe 12, auswählen, da die November-Heringe auch eher klein sind. Fast hätte ich bei der Größe der Fische gedacht, dass es Sprotten wären.

Kleine Trupps auf Nahrungssuche

Bei meinen Versuchen erwiesen sich übrigens grüne Perlen und grüne Hautsegel über die kleinen Goldhaken vormontiert am fängigsten. Obwohl die Sonne im November bereits gegen 16.30 Uhr sich vom Himmelsfirmament verabschiedet, begann die Beiß-Zeit fast immer erst nach 18.00 Uhr und dauerte dann für etwa zwei Stunden an. Ich vermute, dass es immer nur kleine Herings-Trupps sind, die im Schein der Brückenlaternen gezielt nach Nahrung Ausschau halten. Ich habe übrigens nie beobachten können, dass im Gegensatz zum Frühjahrs-Hering, wo ja oft alle Haken besetzt sind, mehr als ein Hering pro Paternoster über die Seebrücken-Reling gehoben wurde. Trotzdem sind Fänge von bis zu über 50 Exemplaren bei einiger Übung pro Abend möglich.

Eine kurzweiliges Angeln ist es allemal, unabhängig von der Anzahl der gefangenen Fische und Wattwürmer muss man auch nicht organisieren. Wer einen Drahtsetzkescher mit einem langen Seil dabei hat, legt die gefangenen Heringe hinein, lässt ihn bis runter ins Meereswasser, „wäscht“ ein paar Mal kräftig den Inhalt und hat sich so ganz einfach der Herings-Schuppen auf eine saubere Art entledigt. Ich kann diese Angelei auf jeden Fall nur empfehlen. Probiert es doch einfach mal aus, wenn Ihr im Winter an der Küste seid.

Ralf Behnke
Redaktion des „Märkischen Anglers“

Foto: Marcel Weichenhan

Gemeinschaft in der Brandung

Seit dem letzten Gemeinschaftsangeln 2019 des Landesanglerverbandes Brandenburg in Wittenbeck ist viel Zeit vergangen. Die Corona-Pandemie hatte 2020 alles fest im Griff!

Wie so vieles war es im vergangenen Jahr nicht möglich, das Brandungsangeln durchzuführen. Als ich die Nachricht erhielt, dass Anfang Oktober, das gemeinschaftliche Brandungsangeln wieder stattfindet, war die Freude bei mir natürlich groß! Also stürzte ich mich in die Vorbereitung und holte mein etwas eingestaubtes Brandungsequipment heraus, um zu kontrollieren, welche Montagen eventuell noch erneuert werden müssen oder ob noch etwas zu besorgen ist. Ein Blick in meine Brandungsangelkiste und alles lag noch unangetastet und gut sortiert drin, als ob die Zeit stehen geblieben war. Die Pandemie hat ihre Spuren hinterlassen. Bin ich davor regelmäßig meiner Leidenschaft nachgegangen, war ich im letzten Jahr nur selten an der Küste und hatte nun das Gefühl, dass mir da etwas verloren gegangen ist.

Am 3. Oktober 2021 war es dann endlich soweit, alles gepackt, Wattwürmer vorbestellt und los ging es zur Küste. Angekommen in Wittenbeck, freute ich mich, die anderen Petrijünger wieder zu treffen. Es wurde vereinbart, am ersten Tag gemeinsam am Stadtstrand in Kühlungsborn zu angeln. Dort angekommen, wurde mir schnell bewusst, dass nicht nur wir Brandungsangler wieder da waren - auch eine nicht geringe Anzahl von Touristen tummelte sich am Strand und das mehr als in dieser Jahreszeit eigentlich üblich. Schnell hatten sich einige Zuschauer dazu gestellt und fragten interessiert nach, welche Fische man hier fange, warum die Angeln so lang seien und was das für komische Würmer wären.

Kaum noch Dorsch

Diese Fragen waren für mich völlig in Ordnung und zeigten mir, welch teils unvoreingenommenes und positives Interesse an unserem Hobby in der Gesellschaft besteht. Da ich das Brandungsangeln so liebe und auch meine Leidenschaft gerne teile, versuchte ich, soweit es mir möglich war, alle Fragen zu beantworten. Auf die Frage, welche Fische man im Herbst so fängt, antwortete ich in der Regel „Plattfische und Dorsche“. An diesem Tag wurde aber allen Anglern schnell bewusst, dass sich das in den letzten zwei Jahren wohl geändert hat und die Antwort gegenwärtig lauten muss „Plattfische“. Der Dorsch, welcher im Herbst eigentlich immer gut in der Brandung zu fangen ist, war an diesem Wochenende so gut wie nicht vorhanden! Es bestätigte sich, was in letzter Zeit schon andere Brandungsangler erzählten und was in den Medien berichtet wurde. An dieser Entwicklung kann man selbstverständlich nicht vorbeisehen und sie macht mich als leidenschaftlicher Brandungsangler sehr nachdenklich.

Dorsche wurden kaum gefangen, dafür umso mehr schöne Plattfische

Am zweiten Tag beschloss die Gruppe, es an einem anderen Strand zu versuchen und so ging es an diesem Tag nach Heiligendamm. Der Publikumsverkehr ist dort wesentlich geringer und ein Platzwechsel macht das Angeln auch interessanter, da es immer wieder eine Herausforderung ist, sich auf veränderte Gegebenheiten neu einzustellen. Kein Tag in der Brandung ist gleich. Waren die Plattfische an dem einen Tag noch weit draußen, so kann es sein, dass sie am folgenden Tag ganz nah sind und man sie einfach überwirft. Beißen sie an dem einem Tag noch auf die gelben Perlen, kann es sein, dass sie diese am anderen Tag völlig ignorieren. Wieso und warum das alles so ist, darüber gibt es natürlich viele unterschiedliche Meinungen.

Endlich wieder Gemeinschaft

Was ist schöner als nach so einem herrlichen Angeltag in der Brandung, in gemütlicher Runde zu fachsimpeln und sich auszutauschen? So trafen wir uns am Samstagabend nach dem Angeln nochmal, um den Tag auszuwerten. Ich habe durch den Austausch während solcher gemeinsamen Angeltage immer dazu gelernt. Und nicht nur, was das Angeln angeht, gewinnt man dazu, natürlich lernt man beim gemeinschaftlichen Angeln, wie sollte es auch anders sein, neue Menschen kennen. Wie wichtig soziale Kontakte sind, hat uns die nähere Vergangenheit gerade gezeigt. Daher kann ich es nur empfehlen, (auch für „Brandungsangelunerfahrene“) sich im nächsten Jahr einfach mal anzumelden, sich auszuprobieren und zwei ereignisreiche und schöne Tage an der Ostsee zu verbringen.

Das nächste Gemeinschaftliche Brandungsangeln findet aller Voraussicht nach am 7. und 8. Oktober 2022 statt. Ansprechpartner ist Helmut Bexten, Referent für Meeresangeln im Landesanglerverband Brandenburg, der seit vielen Jahren mit seiner Frau Renate, mit viel Mühe und Leidenschaft das Gemeinschaftsangeln in der Brandung geprägt und immer wieder möglich gemacht hat.

Roman Pribbernow
Meeresangler für das Referat Meeresangeln im Landesanglerverband Brandenburg

Foto: Roman Pribbernow, Marcel Weichenhan

Verbandsvertragsgewässer 2022

Im Rahmen von Vereinbarungen für Verbandsvertragsgewässer ist die Zusammenarbeit unseres Verbandes mit vielen Fischereibetrieben im Land Brandenburg geregelt. Neben der Nutzung von Fischereirechten der Erwerbsfischerei durch den Landesanglerverband werden auch durch den LAVB gepachtete Fischereirechte durch Fischereibetriebe mitgenutzt. Perspektivisch sollen weitere Gewässer der Erwerbsfischerei durch Mitglieder des LAVB anglerisch genutzt werden.

Die Beanglung von Verbandsvertragsgewässern zu Vorzugsbedingungen gilt nur für Mitglieder des Landesanglerverbandes, einschließlich des Berliner Landesverbandes, jedoch nicht für Mitglieder anderer Landesverbände im Rahmen des Gewässerfondaustauschs. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, dass auch für Verbandsvertragsgewässer ein Fangnachweis zu führen ist. Dieser ist auch online auf unserer Homepage www.lavb.de möglich.

Nachfolgend veröffentlichen wir die mit Nummern versehenen Verbandsvertragsgewässer für das Jahr 2022, Stand 30. November 2021. Eventuelle Änderungen werden zeitnah auf unserer Homepage bekanntgegeben. Es bedeuten:

Marke (Vollzahler-Beitragsmarke –> Jahresangelberechtigung)

Es entstehen keine zusätzlichen Kosten, die Angelberechtigung wurde mit dem Mitgliedsbeitrag erworben. Ausgenommen hiervon sind die Spreekarte, die Müggelspreekarte und die Große sowie Kleine Havelkarte. JAK-Jahresangelkarte: Mitglieder, die mit dem Beitrag die Angelberechtigung: für LAVB-Gewässer erworben haben, können eine verbilligte JAK erwerben. Grundlage für die Ausgabe der „Großen Oderkarte" bildet eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landesanglerverband mit den Fischereibetrieben P. Schneider, D. Schneider, A. Schwartze, Fischereischutzgemeinschaft/Oder e.V. und der Oderfisch GmbH. Eine Ausgabe dieser ermäßigten Karte an Mitglieder des LAVB erfolgt zu einem Preis von 40,- Euro (Vollzahler). Für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 14. Lebensjahr beträgt der Preis 10,- Euro.

Mitglieder, die schon im Besitz einer der zuvor genannten Karten aus den Vorjahren sind, beantragen eine gültige Jahresmarke, die auf die vorhandene Karte geklebt wird. Grundsätzlich sollten alle Angelkarten beim Verein bestellt werden. Dieser reicht dann eine Sammelbestellung bei seinem zuständigen Kreisanglerverband ein.

Bestimmte Angelkarten können auch über unseren Online-Shop erworben werden.

In Ausnahmefällen kann eine Bestellung auch direkt erfolgen. Hierfür benötigen wir eine Kopie des Mitgliedsausweises mit aktueller Vollzahler-Beitragsmarke, Kopie des Fischereischeins und falls bereits vorhanden, die Nummer der entsprechenden Angelkarte (z.B. Oderkarte). Da dieses jedoch einen erheblich höheren Zeitaufwand erfordert, ist bei dieser Bestellart mit einer längeren Bearbeitungszeit und Mehrkosten (z.B. Porto) zu rechnen. Sammelbestellungen werden bevorzugt bearbeitet. Weitere Angaben zu Angelkarten finden Sie auf unserer Internetseite.

Auf Basis eines Kooperationsvertrages zwischen dem Landesanglerverband Brandenburg und der Fischereischutzgenossenschaft „Havel" Brandenburg können Mitglieder des Landesanglerverbandes mit gültiger Vollzahlermarke eine vergünstigte Jahresangelkarte zum Preis von 80,- Euro erwerben (Große Havelkarte). Diese Karte ist noch attraktiver geworden, da das Verbot für das Raubfischangeln, mit nur wenigen Einschränkungen, für die insgesamt 8.000 Hektar Wasserfläche der Fischereischutzgenossenschaft „Havel" aufgehoben wurde. Dementsprechend werden die Angelkarten von Jahr zu Jahr den aktuellen Bedingungen angepasst und unterliegen deshalb der besonderen Beachtung.

Für 2022 bleibt der Wendsee mit Fahrt tabu. Mit Rücksicht auf die Zanderbestände sind vorerst zeitliche Einschränkungen auf einigen Raubfischstrecken auf dem Beetzsee zu beachten. Ziel sind nachhaltige Erträge für Berufsfischer und Angler. Die Ausgabe dieser Karte erfolgt ausschließlich über die Fischereischutzgenossenschaft Brandenburg. Ein Muster dieser Karte, wie auch aller anderen Karten mit dem dazugehörigen Geltungsbereich, kann auf unserer Homepage eingesehen werden.

Weiterhin weisen wir darauf hin, die Bedingungen und gesonderten Regelungen für die einzelnen Gewässer vor dem Angeln genau zu studieren und sich daran zu halten. Grundsätzlich ist der Fischer als Pächter der Gewässer zur Bewirtschaftung und Befischung berechtigt und darf in seiner Tätigkeit nicht eingeschränkt werden. Für uns Angler ergibt sich nur das Recht, diese Gewässer unter den jeweils festgelegten Bedingungen zu beangeln. Die Fänge sind mit dem Fangbuch abzurechnen.

Manfred Leopold
Gewässerwirtschaft des Landesanglerverbandes Brandenburg

Bereich Cottbus			
Lfd.-Nr.	**Bezeichnung**	**ha**	**Bemerkung**
VC02 RAV Calau			
VC02-01	Schönfelder See	138,0	Marke
VC03 KAV Cottbus			
VC03-01	Spreewaldfließgewässer der Fischereigemeinschaft wendisch / sorbischer Spreewaldfischer Burg und Umgebung	403,0	Marke
VC09 KAV Lübben			
VC09-01	Briesensee	59,50	Marke
VC09-02	Radduschsee	45,0	JAK
VC09-03	„Spreewaldfließgewässer der Fischereigenossenschaft Lübbenau von Ende der Fischereigemeinschaft wendisch / sorbische Spreewaldfischer Burg und Umgebung bis Lübben Strandcafe (Wehr) **Biosphäre – Sperrstrecken beachten!**"	45,0	Marke
VC09-04	Spreewaldfließgewässer der Fischereigenossenschaft „Unterspreewald" Lübben, ab Wehr Strandcafe F.-L.-Jahn Str.; Wehr Schutzgraben bis 100 m vor Hartmannsdorfer Wehr (100 m Abstand vor Fischpassen beachten – Fischer hat Vorrang vor Angelfischer)	400,0	Marke

VF00 Bereich Frankfurt/Oder			
Lfd.-Nr.	**Bezeichnung**	**ha**	**Bemerkung**
VF00-01	Die Oder	5000,0	Oderkarte
VF00-02	Die Spree, vom Wehr Altschadow bis zur Brücke Fürstenwalde	467,0	Marke/ Spreekarte
VF 01 KAV Angermünde / Schwedt			
VF01-01	Mündesee	120,0	Marke
VF01-02	Petschsee (Bauernsee)	25,0	Marke
VF01-05	Wolletzsee	330,0	Marke
VF01-09	Großer Prüßnicksee	149,0	Marke
VF01-12	Kanal Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße (außer km 128-135)	12,70	JAK
VF 02 Beeskow			
VF02-01	Tiefer See bei Ranzig	24,0	Marke/ Spreekarte
VF02-04	Scharmützelsee	1391,40	Marke
VF02-05	Schauener See (Fischerei Köllnitz)	240,0	Marke
VF02-07	Glower See	134,0	Marke/ Spreekarte
VF02-08	Leißnitzer See	56,45	Marke/ Spreekarte
VF02-09	Oegelner See	20,80	Marke/ Spreekarte
VF02-10	Wergensee	13,0	Marke/ Spreekarte
VF02-12	Großer und Kleiner Kossenblatter See	223,0	Marke
VF 04 KAV Barnim			
VF04-06	Oderberger Gewässer, Oderhavelkanal Gemarkungsgrenze Oderberg bis vor Hohensaaten und alte Oder ab Tortz bis zur Mündung in den Oderhavelkanal	400,0	Marke
VF 05 Bad Freienwalde			
VF05-01	Alte Oder von Wriezen bis Hohensaaten	329,0	Oderkarte
VF05-02	Freienwalder Landgraben	2,0	Oderkarte
VF05-03	Tornower See, Stille Oder, Muchert und Parallelgraben	3,0	Oderkarte
VF05-04	Grenzggraben von Paulshof	2,0	Oderkarte
VF05-05	Freigraben	1,0	Oderkarte
VF05-06	Torflöcher Wriezen	10,0	Marke
VF05-07	Kleiner und Großer Krebssee	21,80	Marke
VF05-08	Falkenberger See	3,50	Marke
VF 06 KAV Eisenhüttenstadt			
VF06-01	Katja See	75,0	JAK
VF06-05	Großer Pohlitzer See	47,0	JAK
VF06-06	Kleiner Pohlitzer See	25,0	JAK
VF06-07	Stiller Treppelsee	9,0	JAK
VF 07 KAV Fürstenwalde			
VF07-01	Müggelspree Gr. Tränke bis Mönchwinkel 1.Lake links	15,0	Marke/ Müggel-spreekarte
VF07-02	Müggelspree Sievers Lake bis Straßenbrücke Neuzittau, Störitzsee, Karutzsee	15,0	Marke/ Müggel-spreekarte
VF 08 KAV Märkisch Oderland Bereich Seelow			
VF08-01	Kesselsee Falkenhagen	4,0	Marke
VF08-02	Gabelsee	26,0	Marke
VF08-03	Burgsee	25,0	JAK
VF08-04	Kleiner Trepliner See	18,0	JAK
VF08-05	Schloßsee	12,0	JAK
VF08-06	Mittelsee	15,0	JAK
VF08-07	Aalkasten	46,0	JAK
VF08-08	Schwarzer See Falkenhagen	35,0	JAK
VF08-09	Diegsee (Mühlenteich)	11,5	JAK
VF08-10	Galgsee	7,0	JAK
VF08-11	Friedländer Strom	4,90	JAK
VF 09 KAV Märkisch Oderland Bereich Straußberg			
VF09-01	Stienitzsee bei Henickendorf	200,0	Marke

Bereich Potsdam			
Lfd.-Nr.	**Bezeichnung**	**ha**	**Bemerkung**
VP 03 KAV Gransee			
VP03-01	Dollgower See	21,0	Marke
VP 04 KAV Perleberg			
VP04-01	Gnevsdorfer Vorfluter, von km 158,7 (Landesgrenze zu Sachsen Anhalt) bis km 166,2 (Mündung in die Elbe), Nachtangeln erlaubt	40,0	Marke
VP04-03	Elbe, Stromelbe (einschließlich der Buhnenfelder auf brandenburgischer Seite) von km 432,05 (alte Havelmündung) bis km 438,0 (Mündung des Gnevsdorfer Vorfluters)	60,0	Marke
VP 05 KAV Prenzlau			
VP05-01	Dammsee bei Fürstenwerder	250,0	Marke
VP05-02	Großer Parmensee bei Fürstenwerder	180,0	Marke
VP05-03	Pinnower See bei Pinnow	26,80	Marke
VP05-04	Ratssee bei Prenzlau	1,0	Marke
VP05-05	Kleiner Ratssee bei Schmachtenhagen	6,0	Marke
VP05-07	Großes Rotes Meer bei Sternhagen	1,0	Marke
VP05-08	Schulzensee bei Sternhagen	1,20	Marke
VP05-09	Kleiner See bei Sternhagen	1,10	Marke
VP05-10	Unteruckersee	1000,0	Marke / Karte
VP 06 KAV Templin			
VP06-01	Großer Lychensee	273,0	Marke
VP06-02	Wurlsee	92,0	Marke
VP06-03	Zenssee	100,0	Marke
VP06-04	Fährsee	220,0	Marke
VP06-05	Lübbesee	300,0	Marke
VP06-06	Zaarsee	35,0	Marke
VP06-07	Röddelinsee	190,0	Marke
VP06-08	Gleuensee	35,0	Marke
VP06-09	Platkowsee	70,0	Marke
VP06-10	Oberpfuhlsee	65,0	Marke
VP06-11	Großer Kustinsee (Stiernsee)	48,0	Marke
VP06-12	Nesselpfuhlsee	17,0	Marke
VP06-13	Stadtsee Lychen	19,0	Marke
VP06-14	Großer Kronsee	42,0	Marke
VP06-15	Großer Mahlgastsee	70,0	Marke
VP06-16	Netzowsee	115,0	Marke
VP06-17	Lübbelowsee	300,0	Marke
VP06-18	Bruchsee	21,0	Marke
VP06-19	Großer Döllnsee (Teilfläche)	85,0	Marke
VP06-21	Libbesickesee	35,0	Marke
VP 07 KAV Dahme-Spreewald			
VP07-01	Gebiet Kolberg von Schleuse Kummersdorf (Kanal) bis Schleuse Neue Mühle und Schleuse Prieros bis Grenze Huschte, Wolziger See nur Teilfläche	700,0	Marke
VP07-02	Storkower Kanal von Schleuse Storkow (km 15,6) bis Stahnsdorfer Mühlenfließ (km 9,7)	15,0	Marke
VP 12 KAV Potsdam			
VP12-01	Die Havel und durchflossene Seen von der Landesgrenze (Roter Stein bei Kladow) bis Vorstadtschleuse Brandenburg bzw. St. Annen-Brücke	4000,0	Kleine Havelkarte 7,50 €
VP 15 KAV Westhavelland			
VP15-01	Die Havel, siehe Anlage 1 und 2 Jahreskarte FSG Havel Brandenburg auf unserer Homepage	4000,0	Marke Große Havelkarte 80,0€
VP15-02	Die Elbe, siehe Anlage 1 und 2 Jahreskarte FSG Havel Brandenburg auf unserer Homepage	300,0	Marke Große Havelkarte 80,0€
VP 17 KAV Zossen			
VP17-01	Rangsdorfer See	272,0	Marke
VP17-02	Krummer See bei Sperenberg	25,0	Marke
VP 31 SAV Brandenburg-Potsdam			
VP31-01	Die Havel, siehe Anlage 1 und 2 Jahreskarte FSG Havel Brandenburg auf unserer Homepage	4000,0	Marke Große Havelkarte 80,0€
VP31-02	Silokanal von Einmündung Kleiner Beetzsee bis Spundwand Fidele Angler siehe Anlage 1 und 2 Jahreskarte FSG Havel Brandenburg auf unserer Homepage	41,0	Marke

Schwarzmundgrundel-Variationen

Vor zwei Jahren verkostete ich auf der „AngelWelt“-Messe am Stand des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV) meine erste kross gebratene Schwarzmundgrundel und war doch sehr angenehm überrascht, wie lecker diese kleine aber leider auch sehr invasive Fischart schmeckt.

In der aktuellen „Catch & Cook“-Broschüre des DAFV konnte ich beim Rezept „Knuspergrundel“ auf Seite 10 folgenden Slogan, ja fast schon einen Aufruf an die Anglerschaft lesen, „Invasive Fische bekämpfen durch Aufessen“. Wenn es doch so einfach wäre. Aber es hat mich zumindest motiviert und veranlasst, mal einige Rezepte zum Thema Schwarzmundgrundel-Verwertung auszuprobieren und nachdem ich mit meinem Sohn eines Tages im September dieses Jahres über zwei Kilogramm (etwa 120 Exemplare) am Britzer Zweigkanal in Berlin fangen konnte, wobei es völlig egal war, welchen Köder wir nutzten, die Grundeln stürzten sich auf alles, was am Haken hing, war es endlich soweit.

Grundel-Chips

Mein erster Gedanke galt der Herstellung von Grundel-Chips, wozu man dafür am einfachsten einen Dörrautomaten verwendet. Die Grundeln werden ausgenommen und der Kopf wird abgetrennt. Bei den größeren Grundeln, so ab etwa acht Zentimeter, kann man kleine Filets schneiden, die kleineren Exemplare werden aber im Ganzen gedörrt. Damit der Geschmack noch etwas verfeinert wird, legt man die Filets für zirka

Grundel-Chips - ein leckerer Snack für zwischendurch

drei bis vier Stunden in einer Teriyaki-Soße ein. Dann auf Küchen-Krepp abtropfen lassen und die ganzen Grundeln sowie die Filets so auf die Dörrsiebe verteilen, dass sie sich nicht berühren.

Jetzt werden die Filets für etwa vier bis sechs Stunden bei 70 Grad Celsius gedörrt. Die Filets bleiben gerne etwas am Sieb „kleben“, in dem Fall das Sieb umdrehen und die Filets von hinten mit dem Finger vorsichtig durchdrücken, dann fallen sie leichter ab. Dann unbedingt nochmal bei 120 Grad Celsius für zehn Minuten in den Backofen, damit evtl. Keime auch sicher abgetötet sind. Übriggebliebene Grundel-Chips werden in einem luftdichten Glas verschlossen, damit keine Feuchtigkeit zum Schimmeln anregen kann. Bereits bei meinem ersten Grundel-Chips-Versuch blieb nix übrig! Alle Probanden lobten den krossen und leckeren Geschmack!

Knuspergrundeln

Eine weitere leckere Art der Verwertung besteht in der Herstellung von Knuspergrundeln. Hierzu werden die Grundeln, wieder küchenfertig zubereitet, zuerst mit ein wenig Tempura-Mehl bestäubt, dann in den Tempura-Teig getaucht und zum Abschluss in Panko-Mehl gewälzt. Der Tempura-Teig ist ganz einfach herzustellen, siehe hierfür die Herstellerangaben auf der Tüten-Rückseite. Entweder in einem Topf mit reichlich Öl oder in der Fritteuse bei ca. 170 Grad Celsius die vorbereiteten Grundeln für ca. drei bis fünf Minuten ausbacken und auf Küchen-Krepp legen, ein wenig vom Fett befreien, sprich

Schon die Vorbereitungen machen Lust auf mehr

abtropfen lassen. Aber auch unpaniert kann man die Grundeln, vorher kräftig gesalzen, in das heiße Öl vorsichtig gleiten lassen und sprudelnd ausbacken.

Wenn die Grundeln goldgelb sind und an der Oberfläche schwimmen, diese mit einer Schaumkelle aus dem Fett nehmen und auf Küchen-Krepp zum Fett-Abtropfen ablegen, evtl. bei Bedarf noch nachsalzen. Idealerweise bereitet man noch verschiedene Dips zu. Aber auch eine Sojasoße oder eine süße Chili-Soße passen wunderbar zum Rezept. Ein frisch zubereiteter Salat mit Wildkräutern und Zitronen-Scheiben für das leichte Säuern der Grundeln ergänzen und dekorieren das Grundel-Gericht. Auf die üblichen Beilagen, wie Kartoffeln oder Baguette kann man hier gerne verzichten. Aber nicht auf den passenden trockenen Weißwein. Und wenn es dann noch ein Anglerwein ist…

Na, dann, guten Appetit!

Ralf Behnke
Redaktion des „Märkischen Anglers“

Foto: Ralf Behnke

12 „Märkische Anglerkönige“ im Jahr 2021 gesucht

1. Es müssen für die Wertung zwei Fotos eingereicht werden!
FOTO 1: Fisch an einem Maßband/Meterstab (lesbar!) angelegt.
FOTO 2: Anglerin/Angler + Fisch
Außerdem die Fangmeldung mit Zeugenunterschrift, Bestätigungsvermerk mit Stempel des Vereinsvorsitzenden oder Vorstandsmitgliedes mit Gewichts- und Längenangabe. Elektronische Einsendungen **(E-Mails) können NICHT gewertet werden.**

2. Gewertet werden Fische nur aus Gewässern (die Angabe der Gewässernummer ist zwingend erforderlich), die vom Landesanglerverband Brandenburg angepachtet oder dessen Eigentum sind sowie aus Verbandsvertragsgewässern mit Angabe der V-Gewässernummer.

3. Die Fangmeldungen bitte an:
Hauptgeschäftsstelle des LAVB
Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal / OT Saarmund,
spätestens vier Wochen nach Fangtermin einreichen.

4. Die Feststellung der Anglerkönige zu jeder ausgeschriebenen Fischart erfolgt durch die Hauptgeschäftsstelle. Entscheidend ist die Länge des Fisches! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

5. Folgende Fischarten sind ausgeschrieben:
Aal • Bachforelle • Barsch • Blei • Hecht • Karpfen • Plötze • Quappe • Rotfeder • Schleie • Wels • Zander

AB SOFORT Fangbewertung für 33 Fischarten

Gold

Silber

Bronze

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Aal	1,0	1,5	2,0
Äsche	0,8	1,0	1,2
Bachforelle	1,0	1,5	2,5
Barsch	0,6	1,0	1,5
Blei	2,5	3,5	4,5
Hecht	6,0	9,0	12,0
Karpfen	5,0	10,0	15,0
Plötze	0,7	0,9	1,2
Quappe	1,0	1,5	2,0
Rotfeder	0,7	0,9	1,2
Schleie	1,5	2,0	2,7
Wels	10,0	20,0	30,0
Zander	2,5	4,0	5,5
Aland	1,0	1,5	2,0
Barbe	1,5	2,0	3,0
Döbel	1,5	2,2	3,0
Dorsch	5,0	10,0	15,0

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Flunder	0,75	1,0	1,5
Giebel	0,6	1,2	1,5
Graskarpfen	10,0	15,0	20,0
Hornhecht	0,5	0,7	1,0
Karausche	0,6	1,2	1,5
Lachs	5,0	7,5	10,0
Große Maräne	0,7	1,2	2,0
Kleine Maräne	0,15	0,2	0,3
Makrele	1,0	1,2	1,5
Marmorkarpfen	10,0	15,0	20,0
Meeräsche	1,0	2,0	3,0
Meerforelle	2,5	4,0	6,0
Rapfen	3,0	5,0	7,0
Regenbogenforelle	2,0	2,5	3,0
Scholle	0,7	1,0	1,5
Silberkarpfen	10,0	15,0	20,0

*Fangmeldung – Märkischer Anglerkönig

***Einsendeschluss der Fangmeldung ist der 28.02.2022**
(Foto bitte beilegen)

Fischart:..... Köder:.....

Länge (cm):..... Gewicht (kg):..... Fangdatum:..... Fangzeit:.....

Gewässer (mit Gewässernummer):.....

Name des Fängers ..... Name des Zeugen .....

Anschrift..... Anschrift.....

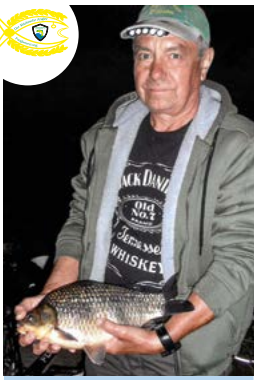
....

Telefon..... Stempel

Unterschrift..... Unterschrift.....

(Vereinsvorsitzender, Vorstandsmitglied)

FISCHART	g	cm
Schleie	1800	50
NAME	ORT	
Uwe Nolle	Uebigau	
FANGDATUM	KÖDERART	
20.07.21	Mais	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Mühlenteich München	C 14-139	



FISCHART	g	cm
Giebel	1685	42
NAME	ORT	
Bernd Haupt	Plessa	
FANGDATUM	KÖDERART	
14.08.21	Tauwurm	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Schwarze Elster	C 01-213	

FISCHART	g	cm
Aal	1787	88,5
NAME	ORT	
Thomas Ohnesorge	Bad Freienwalde	
FANGDATUM	KÖDERART	
03.09.21	Shrimps	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Großer Krebssee	VF 05-07	

FISCHART	g	cm
Schleie	2400	53
NAME	ORT	
Mario Pestel	Berlin	
FANGDATUM	KÖDERART	
12.09.21	Mais	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Papensee	P 03-127	

FISCHART	g	cm
Wels	26900	168
NAME	ORT	
Heiko Kotzan	Mittenwalde	
FANGDATUM	KÖDERART	
17.08.21	Wobbler	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Spree	F 00-02	

FISCHART	g	cm
Ukelei	52	18,5
NAME	ORT	
Uwe Nolle	Uebigau	
FANGDATUM	KÖDERART	
25.09.21	Pinkie	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Schwarze Elster	C 14-201	

FISCHART	g	cm
Schleie	1700	47
NAME	ORT	
Mario Pestel	Berlin	
FANGDATUM	KÖDERART	
17.07.21	Mais	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Papensee	P 03-127	

FISCHART	g	cm
Wels	47500	215
NAME	ORT	
Olaf Schindler	Diehlo	
FANGDATUM	KÖDERART	
25.09.21	Köderfisch	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Oder bei Eisenhüttenstadt	VF 00-01	

FISCHART	g	cm
Hecht	6000	90
NAME	ORT	
Marco Zippan	Tauche OT Stremmen	
FANGDATUM	KÖDERART	
24.09.21	Blinker	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Spree	F 00-02	

FISCHART	g	cm
Wels	70000	220
NAME	ORT	
Heiko Sittig	Schenkendöbern	
FANGDATUM	KÖDERART	
06.09.21	Tauwurmbündel	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Oder	VF 00-01	

FISCHART	g	cm
Hecht	6960	102
NAME	ORT	
Bernhard Thiele	Premnitz	
FANGDATUM	KÖDERART	
23.10.21	Mepps-Spinner	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Havel bei Premnitz	VP 15-01	

FISCHART	g	cm
Hecht	3500	71
NAME	ORT	
Thomas Struppe	Berlin	
FANGDATUM	KÖDERART	
30.09.21	DAFV-Spinner	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Tonstiche Zehdenick		

FISCHART	g	cm
Schleie	2200	52
NAME	ORT	
Harald Krebs	Bad Freienwalde	
FANGDATUM	KÖDERART	
22.09.21	Tauwurm	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Alte Oder	VF 05-01	

FISCHART	g	cm
Karpfen	17500	93
NAME	ORT	
Jennifer Freigang	Burg/Spreewald	
FANGDATUM	KÖDERART	
18.05.21	Boilie	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Stoßdorfer See	C 09-125	

FISCHART	g	cm
Zander	6550	85
NAME	ORT	
Christian Bendel	Falkensee	
FANGDATUM	KÖDERART	
28.08.21	Köderfisch	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Dossespeicher	P 08-111	

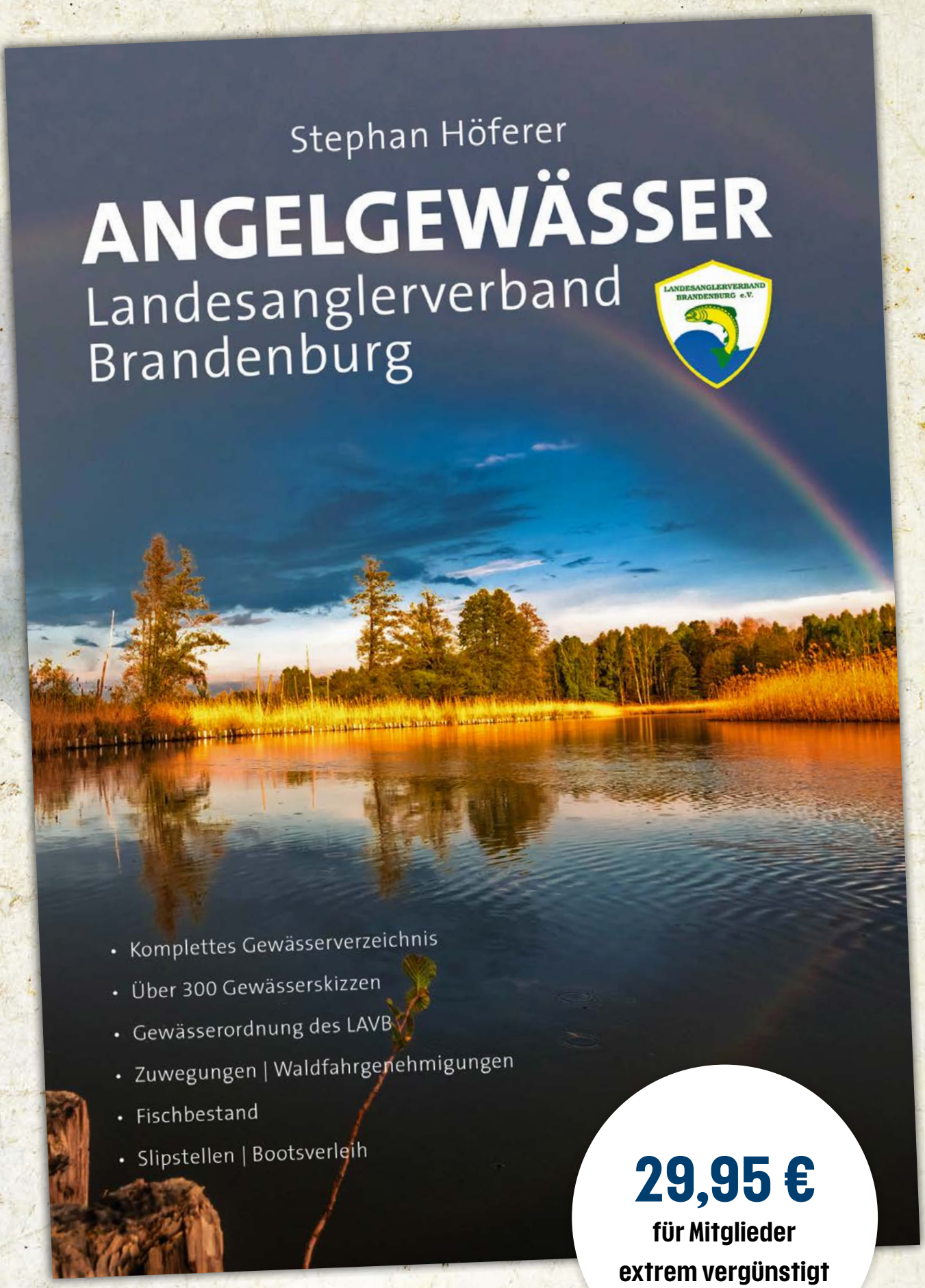
FISCHART	g	cm
Zander	2700	66
NAME	ORT	
Mario Pestel	Berlin	
FANGDATUM	KÖDERART	
19.07.21	Tauwurm	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Papensee	P 03-127	

FISCHART	g	cm
Schleie	2500	52
NAME	ORT	
Ronny Weilandt	Eberswalde	
FANGDATUM	KÖDERART	
13.01.21	Mais Made Kombination	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Barschgrube	F 04-110	

FISCHART	g	cm
Schleie	2100	50
NAME	ORT	
Mario Pestel	Berlin	
FANGDATUM	KÖDERART	
17.05.35	Tauwurm	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Papensee	P 03-127	

FISCHART	g	cm
Karpfen	22000	95
NAME	ORT	
Ole Behrens	Schönwalde	
FANGDATUM	KÖDERART	
13.10.21	Mais	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Nymphenteich (Badesee)	P 10-116	

FISCHART	g	cm
Rotfeder	410	28,5
NAME	ORT	
Andreas Schulze	Herzberg	
FANGDATUM	KÖDERART	
16.10.21	Made	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Kremnitz	C 14-202	



29,95 €
für Mitglieder
extrem vergünstigt

Zu erwerben

– über die Kreisanglerverbände
– für Nicht-Mitglieder direkt über Stephan Höferer:
http://www.nature-vision.com/

DER MÄRKISCHE ANGLER **erscheint vierteljährlich bei Möller Pro Media® GmbH** www.moellerpromedia.de

Herausgeber: Landesanglerverband Brandenburg,
Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal/OT Saarmund
Tel.: 033200/52390 | Fax: 033200/523918

Chefredakteur: Marcel Weichenhan
Tel.: 033200/523919, Mail: m.weichenhan@lavb.de
Postadresse: siehe LAVB
(An-, Ab- und Ummeldung siehe: Coupon oben)

Redakteure: Ralf Behnke, Thomas Bein, Andreas Koppetzki, Dr. Dieter Mechtel, Ludwig Otto, Dr. Klaus Piesker, Ulrich Thiel

Anzeigen: Anzeigenverkauf und -Disposition
Tip Berlin Media Group GmbH, Salzufer 11, 10587 Berlin
Mail: www.tip-berlin.de
Robert Dunst, *verantwortlich*
Tel.: 030/233269674, Fax: 030/233269899
Mail: dunst@tip-berlin.de
Robert Rischke, *Geschäftsführer*
Juliane Naßhan-Kunert, *Leitung Mediaberatung National*
Anzeigendisposition – Tel.: 030/2331696638
Mail: anzeigen@tip-berlin.de

Satz und Repro: Möller Pro Media® GmbH, Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg
kreation@moellerpromedia.de | www.moellerpromedia.de

Beratung/Herstellung:
B. K. Roller, Mail: kreation@moellerpromedia.de

Titelbild: © Adobe Stock / Dudarev Mikhail

Druck/Produktion: Möller Pro Media® GmbH

Versand: Möller Pro Media® GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Abo-Verwaltung: Jeffrey Schefuß
Tel.: 030/41909341
angler@moellerpromedia.de

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Herausgebers. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten oder sonstigem Material übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht entsteht nur nach vorheriger Vereinbarung. Leserzuschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Herausgabe des Magazins

DER MÄRKISCHE ANGLER wird dankenswerterweise vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft mit Mitteln aus der Fischereiabgabe gefördert. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung sowie Speicherung ganz und auszugsweise in Datenverarbeitungsanlagen und Aufnahme in Datenbanken nur mit ausdrücklicher Genehmigung von Möller Pro Media® GmbH.

DER MÄRKISCHE FISCHER **erscheint vierteljährlich als Beilage im Märkischen Angler i. A. des LFV Brandenburg/Berlin e.V.**
Pfarrgartenweg 2, 14542 Werder/Havel OT Töplitz
info@lfvb.org

Chefredakteur: Marcel Weichenhan
Tel.: 033200/523919, Mail: m.weichenhan@lavb.de
Postadresse: siehe LAVB

Redaktionskommission:
Lars Dettmann, Dr. Uwe Brämick, Gregor Beyer

Layout und Konzept: Möller Pro Media® GmbH

Die Herausgabe der Beilage DER MÄRKISCHE FISCHER wird dankenswerterweise vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft mit Mitteln aus der Fischereiabgabe gefördert.

DER MÄRKISCHE ANGLER
DIE ZEITSCHRIFT DES LANDESANGLERVERBANDES BRANDENBURG E.V.

Coupon zur An-, Ab- oder Ummeldung

Wir erheben, verarbeiten und speichern Ihre personenbezogenen Daten nur für die Zwecke, für die Sie uns Ihre Daten mitgeteilt haben. Für alle weiteren Informationen zum Datenschutz besuchen Sie bitte unsere Webseite unter: ***www.landesanglerverband-bdg.de/content/datenschutz***

Wie erhalte ich den Märkischen Angler? (bitte ankreuzen)

Neuanmeldung (Kopie Mitgliedsbuch mitsenden) ☐ Ummeldung ☐ Abmeldung ☐

Name

Vorname

Straße

PLZ Ort

K Nr.*

Verein

Kreisverband

Es müssen alle Felder ausgefüllt werden, in BLOCKSCHRIFT bitte!
* Die „K-Nummer" finden Sie auf jeder Ausgabe des Märkischen Anglers im gelben Adressfeld über Ihrer Anschrift

/
wenn bekannt Verein / Mitgliedsnummer

COUPON AN: Möller Pro Media GmbH, Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde/OT Blumberg
Tel.: 030/41909-339, Fax: 030/41909-320, E-Mail: angler@moellerpromedia.de

Angelfachgeschäft Zwanzig
Tel: 03377/203712

Angelgeräte aus Zossen auf über 300 m²

– Riesen-Auswahl an Angelgeräten
– Bekleidung und Angelkarten
– Zelte, Liegen, Stühle u.v.m.
– Pokale und Gravuren
– Taschen- und Filetiermesser
– Angelfutter und Lebendköder

Angelfachgeschäft Zwanzig
Berliner Str. 1 · 15806 Zossen
Mo.–Fr. 9–18 Uhr
Sa. 9–12 Uhr
www.angelfachgeschaeft-zwanzig.de

Fachgeschäfte

Angelreisen

Private Kleinanzeigen sind kostenpflichtig (siehe Coupon) !

DER MÄRKISCHE ANGLER
DIE ZEITSCHRIFT DES LANDESANGLERVERBANDES BRANDENBURG E.V.

Für Mitglieder von Mitgliedern Coupon für private Kleinanzeigen

Pro Zeile max. 33 Zeichen, nach jedem Wort ein Kästchen freilassen. Falls Tel.Nr./Name/Anschrift/E-Mail-Adresse in der Anzeige erscheinen soll, tragen Sie auch diese Angaben in die Kästchen ein.
Der nachfolgende Anzeigen-Text soll in der nächst erreichbaren Ausgabe erscheinen:

	8,33 €
	16,66 €
	24,99 €
	33,32 €
	41,65 €

Die obigen Preise gelten für private Gelegenheitsanzeigen. Für gewerbliche Anzeigen fordern Sie bitte unsere Preisliste an.

Meine Anschrift:

Vorname, Name .....

Straße, PLZ, Wohnort .....

Telefon ..... Unterschrift.....

Abbuchungsvollmacht: Ich ermächtige Tip Berlin Media Group GmbH widerruflich, den Betrag für die Kleinanzeige von meinem Konto abzubuchen:

IBAN: DE

BIC: _____

Geldinstitut: _____

Kontoinhaber: _____

Datum, Unterschrift: _____

Coupon an: Tip Berlin Media Group GmbH · Salzufer 11 · 10587 Berlin
Fax: 030/2332 69 899 · E-Mail: dunst@tip-berlin.de

Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin e.V.

DER MÄRKISCHE FISCHER

MITTEILUNGSBLATT DES LANDESFISCHEREIVERBANDES BRANDENBURG/BERLIN E.V.

Ausgabe XX | Oktober bis Dezember 2022

Liebe Leserinnen und Leser des „Märkischen Fischers“

das Jahr 2021 neigt sich dem Ende zu, aber von Ruhe und Besinnlichkeit ist derzeit noch wenig zu spüren. Viele Dinge sind derzeit um uns herum im Umbruch oder bewegen sich nicht in den gewünschten Bahnen. So hat sich entgegen aller Hoffnungen die „Corona-Situation“ vorerst wieder verschärft und beeinflusst unser tägliches Leben weiterhin erheblich. Ein Ende ist derzeit nicht absehbar.

Auch in der Politik ist gerade viel in Bewegung. Die Bundestagswahl hat neue Machtkonstellationen auf Bundesebene geschaffen. Der Koalitionsvertrag der „Ampel“ zeigt, dass sich Ideen aus Wahlprogrammen nach der Wahl an der Realität messen lassen müssen. Dass die Ministerien für Umwelt und Landwirtschaft in der neuen Legislaturperiode in die Zuständigkeit von Bündnis90/Die Grünen fallen, mag einen Teil der Leserschaft des „Märkischen Fischers“ beunruhigen. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen im Land Brandenburg rate ich in der Hinsicht zu Gelassenheit. Minister Axel Vogel und Staatssekretärin Sylvia Bender haben in Bezug auf Fischerei und Fischzucht bislang sehr konstruktiv agiert.

So bedeuten die erfolgreichen Verhandlungen auf Bundesebene mit einer Erhöhung des Anteils an EU-Mitteln aus dem EU-Fischereifonds einschließlich der vollständigen Kofinanzierung durch das Land Brandenburg für Brandenburgs Fischerei- und Fischzuchtbetriebe ein Plus von drei Millionen Euro für die neue Förderperiode. Damit wurde der finanzielle Rahmen für eine stärkere Unterstützung von Fischerei, Fischzucht und angewandter Fischereiforschung geschaffen. Ergänzt wird das durch die Zusage des Ministers, zukünftig auch Mittel des Vertragsnaturschutzes in der Karpfenteichwirtschaft einzusetzen. Ein erstes Beispiel dafür sind gezielte Maßnahmen zur Verbesserung des Nahrungsangebotes für den Schwarzstorch im Teichgebiet Petkampsberg, die in Kooperation mit dem Teichgut Peitz und dem Biosphärenreservat Spreewald umgesetzt werden.

Auch die im ursprünglichen Haushaltsentwurf des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz vor dem Hintergrund allgemeiner Sparvorgaben vorgesehene Kürzung der Mittel für den Ausgleich von Schäden durch geschützte Arten in der Karpfenteichwirtschaft wurde auf Initiative der CDU-Fraktion im Landtag verhindert. Die Koalitionsfraktionen haben sich darauf verständigt, die Position wie im Vorjahr bei 600.000,- Euro anzusetzen. Das ist angesichts der Haushaltssituation nicht selbstverständlich und zeigt, dass wir mit unseren Anliegen in der Politik Gehör gefunden haben. Zeit zum Ausruhen haben wir dennoch nicht. Denn die ebenfalls massiven Schäden in der Fluss- und Seenfischerei werden in Brandenburg bislang nicht entschädigt. Schleswig-Holstein ist da ein ganzes Stück weiter. Der durch Kormorane verursachte Schaden auf den Seen dort wird auf 62,- €/ha pro Jahr beziffert und im Rahmen getroffener Regelungen entschädigt. Vielleicht hilft uns in dieser Diskussion auch der Umstand, dass inzwischen selbst der NABU-Bundesverband in Bezug auf die Schäden in natürlichen Gewässern eine Kehrtwende gemacht und diese Schäden jüngst in einer Pressemitteilung anerkannt hat.

Eine wirklich große Herausforderung kommt derzeit auf europäischer Ebene auf die Fischerei zu. Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) hat der EU-Kommission für das Jahr 2022 ein vollständiges Verbot des Aalfangs im gesamten Verbreitungsgebiet und für alle Altersstadien empfohlen. Eine Umsetzung dieser Empfehlung wäre nicht nur eine wirtschaftliche Katastrophe für unsere Fischereibetriebe. Sie würde auch das Ende aller bisherigen Bemühungen zum Wiederaufbau des Aalbestandes bedeuten. Vor dem Hintergrund, dass ein natürlicher Aufstieg von Glasaalen in weite Teile des ursprünglichen Lebensraumes des Aals im europäischen Binnenland an Schleusen, Wehren und Wasserkraftanlagen scheitert, würde ein solcher Schritt das Verbreitungsgebiet des Aals und damit das Potenzial zur Bestanderholung perspektivisch massiv reduzieren. In seiner Empfehlung an die EU-Kommission verweist der ICES selbst auf die unsichere Datenlage und noch immer vorhandene Wissenslücken in Bezug auf die Biologie des Europäischen Aals und die möglichen Faktoren, die den Bestandsrückgang verursacht haben.

Beim Glasaalaufkommen an Europas Küsten war in den letzten Jahren nach einer Phase der Stagnation wieder ein leichter Anstieg zu beobachten, was als erster Erfolg der Maßnahmen unter der 2007 erlassenen EU-Aalverordnung gewertet werden kann. Auch deshalb sollte die Politik weiter auf die konsequente Umsetzung dieser Verordnung setzen und sich dabei endlich auch den nicht mit der Fischerei in Verbindung stehenden Sterblichkeitsfaktoren wie der Wasserkraft und dem weiter auf Rekordniveau befindlichen Kormoranbestand in Europa widmen. Gemeinsam mit den Partnerverbänden der anderen Bundesländer und unseren Dachverbänden auf Bundes- und EU-Ebene sind wir an dem Thema dran. Nach derzeitigem Stand wird es auf der Sitzung des EU-Rates am 13. Dezember und damit kurz nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe in Brüssel erstmals diskutiert. Über die Ergebnisse werden wir unsere Mitglieder umgehend informieren.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien trotz all der Widrigkeiten ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bleiben Sie gesund!

Ihr Gernot Schmidt
Präsident des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin

Das Institut für Binnenfischerei informiert:

Fachgespräch „Wasserbedarf zwischen Anspruch und Realität“

Der Tagebergbau in der Lausitz wirkt sich insbesondere auf die Einzugsgebiete von Spree, Schwarzer Elster und Lausitzer Neiße aus und prägt den Wasserhaushalt in diesen Flussgebieten gravierend.

Die wasserwirtschaftlichen Herausforderungen der Lausitz durch den bevorstehenden Braunkohleausstieg sind somit groß. Um Lösungsansätze für die verschiedenen Problemstellungen zu entwickeln, erfolgte durch die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Wasserwirtschaftliche Folgen des Braunkohleausstieges in der Lausitz“ die Einladung zum 1. Fachgespräch „Wasserbedarf zwischen Anspruch und Realität“ zum 27. September 2021 an die BTU Cottbus Senftenberg.

Rund 40 InteressenvertreterInnen aus Wirtschaft, Regionalentwicklung, Gewässerunterhaltung, Klimaforschung, Naturschutz, Siedlungswasserwirtschaft, Bergbau, Tourismus, Verwaltung und Wasserwirtschaft folgten der Einladung. Der fischereiliche Sektor war beim Fachgespräch durch PraktikerInnen und das IfB vertreten. Initialvorträge zu erwarteten Entwicklungen bei Wassermengen, Wasserbeschaffenheit und Gewässerzuständen vermittelten den TeilnehmerInnen zunächst einen Überblick zur Situation.

Am Beispiel der Spree wurden die mittelfristig prognostizierten Veränderungen in der Wassermenge vorgestellt: Von den derzeit im Sommer rund 8 m^3 pro Sekunde, welche am Pegel Spremberg gemessen werden, stammen gut 50 % aus den zur Trockenlegung der Tagebaue gepumpten Sümpfungswässern. Bei zukünftig ausbleibendem Sümpfungswasser stehen für Industrie, Landwirtschaft, Teichwirtschaft (benötigt aktuell rund 1 m^3/s), Spreewald (benötigt aktuell rund 2 m^3/s) sowie die Trinkwasserversorgung des Berliner Raums über die Müggelsee-Spree erheblich geringere Wassermengen zur Verfügung. Hinzu kommen Effekte wie erhöhte Verdunstung, ausgeprägtere Trockenperioden und Starkregenereignisse durch Klimawandel. Die zukünftige Aufteilung der verbleibenden Wassermenge stellt somit eine gewaltige Herausforderung dar.

Erst wenn alle Tagebauseen vollständig geflutet sind und deren Effekte auf die Verdunstung feststehen, ist der sich in der Region nachbergbaulich wieder einstellende natürliche Wasserhaushalt mit hoher Genauigkeit zu bilanzieren.

Die hohen, durch den Tagebau ausgelösten Eisen- und Sulfatkonzentrationen (Produkte der Pyritverwitterung) werden die Wasserbeschaffenheit des Grundwassers und den damit in Verbindung stehenden Oberflächengewässern noch über rund 50 – 100 Jahre beeinflussen. Durch ausbleibende Sümpfungswässer ist jedoch zunächst mit einer Verringerung der Sulfatfrachten und -konzentrationen in den Fließgewässern der Region zu rechnen. Durch den fehlenden Verdünnungseffekt durch Sümpfungswässer ist hingegen von erhöhten Konzentrationen an nichtbergbaulichen Belastungen (z. B. Zehrstoffe, Nährstoffe, Laststoffe und Keime aus kommunalen Kläranlagen) auszugehen.

Mit diesen Informationen gewappnet diskutierten die TeilnehmerInnen in kleinerer Runde im Rahmen von drei Workshops zum Umgang mit den zu erwartenden Entwicklungen. Die Gruppenergebnisse (Ansätze zum winterlichen Wasserrückhalt in der Region, Wasseraufbereitung wo punktuell nötig, u.v.m.) sollen zukünftig zusammengefasst auf der Homepage der Arbeitsgemeinschaft https://kohleausstieg-lausitz.de/index.html vorgestellt werden. Inzwischen ist dort bereits die Zusammenfassung dieser Veranstaltung unter „Aktuelles“ publiziert.

Andreas Müller-Belecke
Institut für Binnenfischerei e.V.
Potsdam-Sacrow

Wasser: Alles fließt – und manches fließt dahin!

Das große Thema rund um den Umgang mit den Gewässern unseres Landes spielt von Anbeginn im „Forum Natur Brandenburg“ eine herausragende Rolle.

Standen dabei zunächst die Novellen des Wassergesetzes und der wasserrechtlichen Vorschriften im Vordergrund, kommen nunmehr die Niedrigwasserkonzeption des Landes und insbesondere Fragen rund um den Schutz unserer Moore und Fließgewässer immer stärker hinzu.

Den Landnutzern allgemein, ganz besonders aber jenen die unmittelbar mit und im Wasser wirtschaften, ist es bewusst: „Wasser ist Segen und gelegentlich Fluch zugleich!“ Auch ist es eine Binsenweisheit, dass das Wirtschaften im und am Wasser immer mit der großen Frage des Haushaltens mit Wasser verbunden war. Ökonomen verstehen unter „Haushalten“ den Umgang mit grundsätzlich knappen Gütern, worin wahrscheinlich gleichzeitig auch die Schnittstelle zur Ökologie liegt. Denn sowohl in der Ökonomie als auch in der Ökologie erkennt man den Wert einer Sache meist dann, wenn der Mangel an einem knappen Gut die Aufwendungen für seine nachhaltige Sicherstellung nach oben treibt. Oder anders gesagt: „Der Mangel bestimmt den Wert des Wassers!“

Insofern ist es auch folgerichtig, dass sich das zuständige Landesministerium im Rahmen eines Niedrigwasserkonzeptes mit der Tatsache befasst, dass insbesondere die klimatischen Veränderungen das in der Landschaft vorhandene Wasser auch in den kommenden Jahren immer stärker begrenzen werden. Neben dem Klimawandel sind es aber auch andere Faktoren, wie beispielsweise die Einstellung des Kohletagebergbaus und der permanent steigende Wasserbedarf durch Siedlungen und die Industrie, die uns die Endlichkeit des Wasserangebotes vor Augen führen.

Das muss zwangsläufig dazu führen, dass wir das gegenwärtige Management des Landschaftswasserhaushaltes generell auf den Prüfstand stellen und dabei die Frage des Wasserrückhalts als Gebot der Stunde begreifen. Ganz einfach ausgedrückt müssen die bestimmenden Faktoren des Versickerns und das Verdunstens im Fokus stehen, während der Abschluss in Richtung Meer weitestgehend minimiert werden muss. Dabei darf nicht vergessen werden, dass in Brandenburg die sogenannten Binneneinzugsgebiete vorherrschen, bei denen keine Zuflüsse von Wasser vorhanden sind. Jegliche Verringerung von Niederschlägen hat hier unmittelbare Auswirkung auf die Wasserverfügbarkeit für die Landnutzung.

All das wird in vielerlei Bereichen lieb gewonnene Gewohnheiten infrage stellen, ja

Logo: Forum Natur Brandenburg

sogar oftmals einen Paradigmenwechsel erfordern. Schmutzwässer einfach in die Vorfluter abzuleiten, werden wir uns in Brandenburg in der heutigen Form nicht mehr erlauben können. Vielmehr müssen wir dafür sorgen, dass aufbereitetes Brauchwasser zur Grundwasserneubildung versickern kann. Der Weg vom schnellen Ableiten hin zu einem klugen Wassermanagement, ist das Gebot der Stunde.

Dabei werden wir viel stärker als bisher meliorierte, aber kaum zu bewirtschaftende Flächen, wieder als Stauraum nutzen müssen, was den Bedarf an Rekonstruktion und Sanierung von gegenwärtig maroden Staueinrichtungen unabdingbar erfordert. Auch die Renaturierung von Fließgewässern und die Wiederherstellung der Auen bedeuten letztlich Wasserrückhalt. Das große Ziel liegt darin, dass Niedrigwassersituationen zukünftig erst gar nicht entstehen. Dazu bedarf es einer Infrastruktur der Gewässerbewirtschaftung, bei der elektronische Pegelüberwachungen selbstverständlich sind, zwei Wegesysteme an Pumpwerken der Regelfall werden und Wasser jederzeit zurück in die Fläche gelangen kann, wenn dort Speicherkapazitäten vorhanden sind und ausreichend Wasser in der Vorflut bereitsteht.

Dass man dabei von einem Paradigmenwechsel reden muss, macht der Grundsatz deutlich, dass wir weg von fixen Stauzielen der Vergangenheit hin zu einem adaptiven Wassermanagement gehen müssen. Stauziele müssen so angepasst werden, dass maximal verträgliche Stauhöhen im ganzjährigen Kontext das Ziel sind und flexible Reaktionen auf Witterungssituationen möglich werden. Ein Prozess übrigens, bei dem sowohl unser gesellschaftspolitisches Denken, als auch unser behördliches Handeln flexibler werden muss.

Das gegenwärtige Management des Landschaftswasserhaushaltes muss generell auf den Prüfstand gestellt werden

In dem essenziellen Umstand, dass dabei die vielfältigen, teils gegenläufigen Interessen aller Betroffenen im Blick behalten werden müssen und vernünftig zwischen teilweise sehr unterschiedlichen Zielen abgewogen werden muss, begründet die Aufgaben eines Verbändebündnisses wie dem des „Forum Natur Brandenburg“. Und auch die Politik ist gut beraten, wenn sie sich schnellstmöglich Gedanken dahingehend macht, wie Dialogplattformen geschaffen werden können, damit die ehrgeizigen Ziele der zukünftigen Wasserbewirtschaftung weitgehend konfliktfrei umgesetzt werden können. Leider hatte es die letzte Landesregierung versäumt, diesen Weg konsequent einzuschlagen und immer wieder vorgetragene Vorschläge der Verbände unbeachtet gelassen. Die gegenwärtige Landesregierung wird daher daran zu messen sein, inwieweit sie die von den Landnutzern immer wieder in den Raum gestellten Angebote aufgreift und bei einer Reihe von Vorhaben der kommenden Monate und Jahre berücksichtigt.

Eine gemeinsam getragene Umsetzung der Niedrigwasserkonzeption, insbesondere auch im Kontext der Vorschläge, die aus dem Kulturlandschaftsbeirat erwachsen sind, muss das Ziel sein. Die bevorstehende Evaluierung der wasserrechtlichen Vorschriften, die ab dem Jahr 2023 auf der Tagesordnung stehen, ist ein nächster Schritt. Die Landesregierung hat im kommenden Jahr die einmalige Gelegenheit, dafür die Voraussetzungen zu schaffen.

Besonders wichtig ist dabei, die entstehenden Kosten nicht wieder allein auf die Flächeneigentümer bzw. -bewirtschafter abzuwälzen, wie es bislang bei der Gewässerunterhaltung der Fall ist. Ein modernes Wassermanagement ist Daseinsvorsorge für unsere Gesellschaft und die damit verbundenen Kosten müssen deshalb auch von der Gesellschaft getragen werden.

Gregor Beyer
Geschäftsführer des „Forum Natur Brandenburg“

Minister Axel Vogel besucht Teichwirtschaft Stradow

Niedrigwasser, teils extreme Fischverluste durch Kormoran und andere Fischliebhaber, Biberschäden, Fachkräftemangel, Missverständnisse mit Behörden – die Liste der Probleme, mit denen sich die Karpfenteichwirtschaft nicht nur im Land Brandenburg täglich auseinandersetzen muss, ist lang.

Damit war für reichlich Gesprächsstoff gesorgt, als Minister Axel Vogel (Bündnis90/Die Grünen) Ende September in der Teichwirtschaft Stradow eintraf. Betriebsinhaber Karl Winkelgrund begrüßte neben dem Minister auch den Fischereireferenten Heiko Harder und den Direktor des Instituts für Binnenfischerei, Dr. Uwe Brämick. Seitens des Landesfischereiverbandes nahmen Ramona Oppermann, Gerd Michaelis, Karl Winkelgrund und Lars Dettmann an dem Termin teil. Nach einer kurzen Vorstellung der Teichwirtschaft Stradow durch Gastgeber Karl Winkelgrund ging es an die Sachthemen. In dem sehr lösungsorientierten und konstruktiven Gespräch konnte bei vielen Punkten Einvernehmen erzielt werden.

So sicherte Axel Vogel zu, dass das Land Brandenburg nach den erfolgreichen Gesprächen zur Verteilung der Mittel des Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF) die vollständige Kofinanzierung durch Landesmittel absichern wird. Zudem stellte der Minister klar, dass in Zukunft Maßnahmen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes in der Karpfenteichwirtschaft ermöglicht werden. Das war bereits im Koalitionsvertrag vereinbart, aber bislang nicht umgesetzt worden.

Diskutiert wurde auch über den Umgang mit Teichflächen, die angesichts der witterungs- und bergbaubedingten Verringerung des Wasserangebots nicht bzw. nur eingeschränkt angestaut und bewirtschaftet wer-

Foto: Christin Lehmann

den können. Weil der größte Teil der Karpfenteiche zur „Natura-2000“-Kulisse gehört und sich daraus vielfältige Verpflichtungen aus dem EU-Recht ergeben, müssen die Teiche erhalten werden. Eine entsprechende Priorisierung der Teiche auch im Niedrigwasserkonzept der Landesregierung ist ein dazu notwendiger Baustein.

Auch die Option, schwimmende Photovoltaikanlagen auf Teichen zu installieren, wurde diskutiert. Dabei stehen Fragen des Artenschutzes und der Wahrung des Landschaftsbildes den Aspekten zusätzlicher Wertschöpfung, einem zu erwartenden Schutz der Fische vor jagenden Kormoranen und der tatsächlich umweltschonenden Erzeugung regenerativer Energie gegenüber. Bislang fehlt es in Deutschland an Erfahrungen mit derartigen Anlagen auf Teichflächen, sodass die Wirkungen in jeder Hinsicht nur schwer abzuschätzen sind. Gemeinsam sollen deshalb die Möglichkeiten für ein Pilotprojekt geprüft werden, welches dann wissenschaftlich begleitet wird und objektive Daten liefern soll.

Ein weiteres Gesprächsthema waren die Biberschäden in Teichwirtschaften und die Probleme bei der Förderung von Präventionsmaßnahmen. Erheblicher Planungs- und Genehmigungsaufwand sowie die finanziellen Dimensionen machen es für die kleinen Teichwirtschaftsunternehmen nahezu unmöglich, die bereitstehenden Fördermittel zu nutzen und effektive Schadensprävention umzusetzen. Es wurden verschiedene Lösungsansätze teils kontrovers diskutiert. So könnten die regional zuständigen Gewässerunterhaltungsverbände außerhalb ihrer eigentlichen Pflichtaufgaben zu wichtigen Partnern der Teichbewirtschafter bei der Umsetzung baulicher Maßnahmen zur Biberprävention werden. Aber auch zu dieser Thematik bedarf es weiterer Gespräche und Abstimmungen.

Auch die leider noch immer häufigen Missverständnisse zwischen Teichbewirtschaftern und unteren Naturschutzbehörden verschiedener Landkreise wurden angesprochen. Hier braucht es einen konstruktiven Dialog zwischen „Naturschutz“ und Teichwirten bezüglich der Konflikte zwischen guter fachlicher Praxis und naturschutzfachlicher Beschränkungen der Teichwirtschaft. Es fehlt oft auf beiden Seiten das nötige Wissen und Verständnis, um jeweilige Zwänge und daraus resultierende Befindlichkeiten zu verstehen. Entsprechende Informationsangebote für beide Seiten sollen hier in Zukunft Abhilfe schaffen.

Der abschließende Rundgang durch die Stradower Teiche wurde zur anschaulichen Demonstration ihres naturschutzfachlichen Wertes. Insbesondere die Vielzahl junger Frösche und Kröten auf den Teichdämmen zeigte, welche Artenvielfalt im „Kielwasser“ der extensiven Teichbewirtschaftung gedeiht.

Lars Dettmann
Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/ Berlin

Brief: Weiterführung der Maßnahmen zur Wiederauffüllung des Europäischen Aalbestandes

Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) hat sich in seiner jüngsten Empfehlung zur Bewirtschaftung des Aalbestandes erstmals für die Anwendung des Vorsorgeansatzes ausgesprochen. Würden EU-Kommission und EU-Rat dieser Empfehlung folgen, hätte das ein vollständiges Fangverbot des Europäischen Aals (Anguilla anguilla) innerhalb seines gesamten Verbreitungsgebietes und für alle Altersstadien zur Folge. Damit wäre auch der Fang der Fang von Glasaalen für Besatzmaßnahmen oder die Aufzucht in Aquakulturanlagen betroffen.

In einem Brief vom 24. November 2021 hat sich deshalb der Präsident des Deutschen Fischerei-Verbandes, Dr. Gero Hocker, an die Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Julia Klöckner, gewandt. Nachfolgend der Brief im Wortlaut:

Sehr geehrte Frau Ministerin,

angesichts der Anfang November vom Internationalen Rat für Meeresforschung (ICES) veröffentlichten Fangempfehlung für den Europäischen Aal sind wir von vielen unserer Mitglieder aus den Sparten Binnenfischerei- und Aquakultur, Kutter- und Küstenfischerei und der Angelfischerei kontaktiert worden. Sie alle sind in großer Sorge, was die Zukunft des Aal-Managements in Deutschland betrifft.

In seinem Advice empfiehlt der ICES für 2022 die vollständige Schließung aller Aalfischereien auf alle Lebensstadien, sowohl für marine als auch für Binnengewässer, de facto also die Einstellung der Berufs- und Freizeitfischerei. Darüber hinaus empfiehlt er ausdrücklich auch die Einstellung jeglicher Aalbesatzmaßnahmen und damit des seit vielen Jahren europaweit praktizierten Aalmanagements.

Seit 2015 hatte der ICES immer empfohlen, bei Anwendung des Vorsorgeansatzes für den Europäischen Aal alle anthropogenen Sterblichkeiten so nah wie möglich auf null zu bringen. Mit dem jüngsten Advice für 2022 beendet der ICES damit die Gleichrangigkeit der Aal-Mortalitäten und fordert vorrangig eine Einstellung jeglicher fischereilicher Entnahme in allen Bereichen der EU. Diese Neubewertung der Fischerei als vorrangiger Einfluss und wichtigster Schauplatz für Maßnahmen erscheint rein politisch motiviert, denn aus dem ICES-Advice ist nicht ableitbar, welche neue Erkenntnislage zu dieser veränderten Empfehlung geführt hat. Die mitgelieferten Daten rechtfertigen diese Änderung der Empfehlung gegenüber den Vorjahren nicht. Dem Aal geht es nicht schlechter als in den Vorjahren, um es in einer populären Formulierung auszudrücken.

Dr. Gero Hocker ist seit 2019 Präsident des Deutschen Fischerei-Verbandes

Sollte es sich nur um eine Veränderung des Berichtsformates auf Veranlassung eines Auftraggebers handeln, so hat der ICES es versäumt, dies angemessen zu kommunizieren, um den Rückschluss auf eine Dramatisierung der Lage zu vermeiden.

Der ICES führt eine Reihe von Datenlücken und Erkenntnisdefiziten zum Aalbestand an. Es stellt sich deshalb die Frage, warum nach Einführung der Aalmanagementpläne und der Aalverordnung der EU keine Erkenntnisfortschritte von der Wissenschaft erzielt wurden. Und das trotz deutlich intensivierter Aalforschung und mittlerweile auch einer ganzen Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen direkt im Laichgebiet in der Sargassosee. Nach wie vor gibt es

Foto: Marcel Weichenhan

Mit dem Besatz von Glasaalen leisten Fischer und Angler jedes Jahr einen großen Beitrag zum Erhalt des Aal-Bestandes

keine Referenzpunkte oder Zielwerte für ein Management und die Bedeutung von ozeanischen und kontinentalen Wirkfaktoren ist so unklar wie vor zehn Jahren. Des Weiteren enthält der ICES-Advice unklare Darstellungen. Im Text heißt es: „ICES cannot assess the exploitation status relative to the maximum sustainable yield (MSY) and precautionary approach (PA) reference points, because the reference points are undefined." In Tabelle 3 wird jedoch der Eindruck erweckt, man hätte 2022 erstmalig den „Precautionary approach" (Vorsorgeansatz) angewendet. Dieser erfordert jedoch ein Mindestmaß an Bestandsbewertung. Ansonsten ist es vielmehr die allgemeine Anwendung des Vorsorge-Prinzips („Precautionary principles").

In Tabelle 3 wird von „predicted catch" gesprochen und dieser auf null gesetzt, wenn der Advice umgesetzt wird. In der Realität ist es aber unmöglich, den Advice wirkungsvoll umzusetzen, weil es eine Vielzahl von ungewollten Aalfängen als Beifang in anderen Fischereien bzw. in der Freizeitfischerei geben wird.

Völlig unberücksichtigt bleiben in der ICES Empfehlung die jährlich illegal nach Asien exportierten Glasaale (laut EUROPOL Schätzung ca. 100 t im Jahr 2018). Aus nicht nachvollziehbaren Gründen verschließt sich der ICES dieser Realität und beraubt sich damit einer für die Beurteilung der Aalbestandsentwicklung notwendigen Datenbasis.

Damit ist eine Umsetzbarkeit der Empfehlung praktisch nicht möglich, weil selbst bei einer flächendeckenden Anpassung sämtlicher fischereilicher Regelwerke im Binnenland (Landesfischereigesetze) und auf dem Meer Fischereiverbote erforderlich wären. Diese sind aber nicht ansatzweise verhältnismäßig.

Nicht zuletzt wird durch den Brexit derzeit an der französischen Atlantikküste deutlich, welches Konfliktpotenzial bei der Einführung von nicht nachvollziehbaren Fischereibeschränkungen erzeugt wird.

Mit der aktuellen Empfehlung untergräbt der ICES nicht nur die langjährigen Bemühungen der Mitgliedsstaaten bei der Umsetzung der gemäß der EU-Aal-Verordnung 1100/2007 erarbeiteten und genehmigten Aalmanagementpläne, sondern auch die langjährigen Leistungen der Fischer und der Angler zur Wiederauffüllung des europäischen Aalbestandes und zu dessen nachhaltiger Nutzung. 19 Mitgliedstaaten haben Aalbewirtschaftungspläne entwickelt' die sich auf 90 Aaleinzugsgebiete und rund 1880 Maßnahmen erstrecken.

An deren Umsetzung arbeiten europaweit unter wissenschaftlicher Begleitung diverse Fischereibehörden, Fischer, Angler und Aalfreunde. Mittlerweile werden die ersten Erfolge der eingeleiteten Maßnahmen sichtbar. So wachsen die Aalbestände in den Binnen- und Küstengewässern wieder an. Dieser Zuwachs, der auch im aktuellen deutschen Bericht zum Umsetzungsstand der Aalverordnung ausgewiesen wurde, ist die Grundlage für die Steigerung der Abwanderungsrate von Blankaalen in den kommenden Jahren. Der jahrzehntelange Rückgang der Glasaalrekrutierung wurde durch die umgesetzten Maßnahmen der Aalbewirtschaftungspläne seit 2011 gestoppt.

Auch das zur Einschätzung des Aalbestandes durch das Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow erarbeitete und international anerkannte deutsche Aalbestandsmodel belegt, dass die eingeleiteten Maßnahmen greifen und in den kommenden Jahren von einer Erhöhung

Update zum Thema Aalfangverbot

Im Vorfeld der entscheidenden Sitzung des EU-Fischereirates hat die EU-Kommission am 6. Dezember ihre Beschlussempfehlung vorgelegt. Die Kommission empfiehlt darin, dem Vorschlag des ICES für ein völliges Aalfangverbot nicht zu folgen und plädiert stattdessen für eine Beibehaltung des schon bisher geltenden, dreimonatigen Fangstopps im Jahr innerhalb der Unionsgewässer während der Hauptabwanderungszeit der Blankaale. Zugleich wird die Kommission zum Thema Schutz und Bewirtschaftung des Europäischen Aals im Jahr 2022 ein umfassendes Beteiligungsverfahren der betroffenen Interessengruppen starten. Aus den Ergebnissen dieses Beteiligungsverfahrens wird man dann das weitere Vorgehen ableiten.

Damit haben die intensiven Gespräche zwischen den verschiedenen Verbandsebenen, Abgeordneten des EU-Parlaments, der Bundesregierung und der EU-Kommission ihr Ziel erreicht und einen Schnellschuss der Kommission auf Basis der schwerlich nachvollziehbaren ICES-Empfehlung verhindert. Aber damit ist die sprichwörtliche Kuh noch nicht vom Eis. Die Angler und Fischer in Europa werden in der anstehenden Diskussion belegen müssen, dass die von uns bislang ergriffenen Maßnahmen effektiv und zielführend für einen Wiederaufbau des Aalbestandes sind. Zugleich müssen wir in dem Verfahren auch auf die nicht mit der Fischerei zusammenhängenden Mortalitätsfaktoren wie Wasserkraft und Kormoranfraß hinweisen. Der Fokus der Maßnahmen liegt bislang ausschließlich auf der Fischerei, während die vorgenannten Faktoren zu vergleichbaren Entnahmen aus dem Aalbestand führen, aber bisher kaum bzw. keine Gegenmaßnahmen ergriffen werden. *(Stand bei Redaktionsschluss, 8. Dezember 2021)*

Lars Dettmann
Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/ Berlin

Foto: Marcel Weichenhan

der Abwanderungsrate von Blankaalen auszugehen ist. Entsprechend sind die gewählten Managementansätze gemeinsam mit dem Fischereisektor unbedingt fortzuführen. Auch die von der EU-Kommission selbst durchgeführte und 2020 abgeschlossene Evaluierung der EU-Aal-VO bestätigt die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen:

„Die Annahme der Aalverordnung war ein wichtiger Meilenstein auf dem langen Weg zur Wiederauffüllung des Bestands des Europäischen Aals. Sie ist auch heute noch so relevant wie im Jahr 2009. Die Erholung des Europäischen Aals wird mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen. In diesem Zusammenhang sind weitere Anstrengungen erforderlich, um die Verordnung mit einem stärkeren Schwerpunkt auf nicht fischereibezogenen Maßnahmen umzusetzen."

Sollte die ICES-Empfehlung umgesetzt werden, hätte dies weitreichende Konsequenzen. Folgen wären unter anderem eine Eliminierung des Aales als Lebensmittel in der Europäischen Union sowie die Vernichtung von Fischerei- und Aquakulturbetrieben im Binnenland und an der Küste. Angesichts der traditionellen Bedeutung von Aalfischerei und Aalverzehr würde neben den wirtschaftlichen Auswirkungen auch ein wichtiger Bestandteil der Landeskultur verloren gehen.

Ein Wegfall der fischereilichen Entnahme würde zwangsläufig zudem das Ende aller Besatzmaßnahmen bedeuten. Die Fischerei ist seit mehr als 100 Jahren davon überzeugt, dass Besatz mit Glasaalen den Bestand verbessert, weil die natürlichen Zuwanderungsmöglichkeiten durch Gewässerverbauung wesentlich verschlechtert wurden.

Hinzu kommt, dass die Fischerei eine wesentliche Datenquelle für die Gewinnung von Erkenntnissen über den Aal ist. Die Umsetzung der ICES-Empfehlung würde in vielen Fällen eine Einstellung der Aalforschung bedeuten und die Erkenntnisdefizite noch vergrößern.

Schlussfolgerung

Wenn es keine zwingenden Gründe aus der Bestandsbeschreibung des Europäischen Aals gibt, dann gibt es auch keinen Grund, von der gewählten Strategie der EU-Aalverordnung und den Aalmanagementplänen abzuweichen, die Maßnahmen einzustellen und den Aal als Lebensmittel in Europa zu eliminieren. Vielmehr sollte man die Durchführungsdefizite bei Besatz und Datensammlung beseitigen und Erkenntnisdefizite endlich verringern.

Die Umsetzung der ICES-Empfehlung ist demgegenüber nicht verhältnismäßig und kann angesichts der ökonomischen Bedeutung der Aalwirtschaft, der hohen traditionellen Bedeutung des Aalfanges und der großen Zahl von Beteiligten in der Freizeitfischerei (6,6 Millionen Angler alleine in Deutschland) als extrem konfliktträchtig bewertet werden.

Sehr geehrte Frau Ministerin, wir bitten Sie eindringlich, sich in Brüssel für die Weiterführung des erfolgreichen Aalmanagements auf europäischer Ebene einzusetzen. Es sollten auch zukünftig alle verfügbaren Ressourcen dafür verwendet werden, dass ein weiteres aktives Handeln und Forschen für die Wiederauffüllung des europäischen Aalbestandes und dessen nachhaltige Nutzung gewährleistet bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gero Hocker
Präsident des Deutschen Fischerei-Verbandes

Forellenbarsch – ein weiterer Eindringling in Brandenburgs Fischfauna

In den letzten Wochen haben Angler und Erwerbsfischer in den Havelgewässern zwischen Werder (Havel) und Brandenburg (Havel) mehrfach Forellenbarsche gefangen. Weitere Fangmeldungen gab es unter anderem aus dem Motzener See. Zuvor gab es für das Land Brandenburg bislang nur historische Nachweise, die aber inzwischen erloschen waren.

Die ursprünglich aus Nordamerika stammende Fischart mit dem wissenschaftlichen Namen Micropterus salmoides gehört nicht zur heimischen Fischfauna Brandenburgs. Die IUCN führt den Forellenbarsch unter den Top 100 der invasiven Arten weltweit. Im Zusammenhang mit der Etablierung des Forellenbarsches wird regelmäßig vom Verschwinden kleinerer Beutefischarten und der allgemeinen Abnahme der vorhandenen Beutefischpopulationen berichtet. Der gemeinsam mit der Regenbogenforelle zum Ende des 19. Jahrhunderts aus Nordamerika nach Europa gebrachte Forellenbarsch ist sehr gut an unsere klimatischen Bedingungen angepasst und hat das Potenzial, sich in unseren heimischen Gewässern dauerhaft zu etablieren.

Die Art bevorzugt die Flachwasserbereiche des Litorals, die für nahezu alle heimischen Arten die Kinderstube sind. Hier werden im Frühjahr Laichgruben angelegt. Das Ablaichen erfolgt bei Wassertemperaturen von ca. 16 Grad Celsius. Beide Elterntiere bewachen den Laich und die Brut. Während sich die Jungfische auch von im Wasser lebenden Insekten und kleineren Fischen ernähren, stehen bei größeren Forellenbarschen neben Fischen auch Frösche und junge Wasservögel auf dem Speisezettel. Das Beutespektrum

Der Forellenbarsch gilt als invasive Fischart und kommt ursprünglich aus Nordamerika

Foto: AdobeStock

überschneidet bzw. deckt sich mit denen von Zander, Flussbarsch, Aal und Hecht. Jungfische dieser Arten selbst passen ins Beuteschema des Forellenbarsches. Dadurch kann es zu nachteiligen Auswirkungen auf die heimische Fischfauna kommen. Wie weit daraus Probleme für die heimische Tierwelt im und am Wasser entstehen, lässt sich derzeit schwer abschätzen.

Die unterschiedlichen Größen der bislang gefangenen Jungfische von 10 bis 25 Zentimter deuten darauf hin, dass es sich um unterschiedliche Jahrgänge und damit bereits um Nachkommen von illegal ausgesetzten Forellenbarschen handeln könnte. Forellenbarsche werden im Zoofachhandel und von verschiedenen Fischzuchten als Besatz für Aquarien und Gartenteiche angeboten. Das Aussetzen von solchen, gebietsfremden Fischen in heimische Gewässer ist aus gutem Grund untersagt. Gemäß § 28 der Brandenburgischen Fischereiordnung in Verbindung mit § 40 des Brandenburgischen Fischereigesetzes stellt das Aussetzen nicht heimischer Fische eine Ordnungswidrigkeit dar, die mit bis zu 50.000,- Euro Geldstrafe geahndet werden kann. Für gefangene Exemplare gilt keine Schonzeit und kein Mindestmaß. Zum Schutz der heimischen Fischfauna sollen gefangene Exemplare dem Gewässer entnommen werden. Fänge von Forellenbarschen bitten wir der Geschäftsstelle des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin unter Angabe des Fangortes und der Fischgröße mitzuteilen. (Entweder postalisch, die Adresse ist im Impressum zu finden, oder per Mail: info@lfv-brandenburg.de) So kann die leider zu erwartende Ausbreitung der Art von uns verfolgt werden.

Lars Dettmann
Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/ Berlin

Minister Axel Vogel beim Störbesatz an der Oder

Landwirtschafts- und Umweltminister Axel Vogel hat sich persönlich ein Bild von den langjährigen und intensiven Bemühungen zur Wiederansiedlung des Baltischen Stör in der Oder gemacht.

RBB-Wetterfee Joanna Jambor hatte sichtlich Spaß beim Störbesatz mit den Schülern der Burgschule Lebus

Am 22. Oktober legte er bei einer Besatzaktion selbst Hand an und entließ mit tatkräftiger Unterstützung von Schülerinnen und Schülern der 4. Klassen der Burgschule Lebus 2.000 Jungstöre unterschiedlicher Altersklassen in die Oder. Die vom Rundfunk Berlin-Brandenburg begleitete Aktion war Teil des vom Leibnitz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) koordinierten Wiederansiedlungsprogramms für die Oder und sorgte für einmal mehr für dessen wichtige öffentliche Wahrnehmung.

Minister Vogel zeigte sich beeindruckt von der Arbeit, die Wissenschaftler, Praktiker, Vereine und Behörden gemeinsam leisten, um die jeweils ursprünglich heimischen Störarten an Elbe und Oder wiederanzusiedeln und die Durchgängigkeit unserer Gewässer zum Erreichen der Laichplätze wiederherzustellen. Er unterstrich dabei, dass der Stör somit auch exemplarisch für den praktizierten und modernen Gewässerschutz steht und als Indikator für die wiederhergestellte Durchwanderbarkeit und Qualität der Flüsse dienen kann. Axel Vogel bedankte sich ausdrücklich bei allen Organisatoren und den Beteiligten, die sich seit Jahren für die Wiederansiedelung einsetzen. Er machte in diesem Zusammenhang auch klar, dass Brandenburg den polnischen Plänen zum Oder-Ausbau sehr kritisch gegenübersteht und sich für die Sicherung dieses bedeutenden Lebensraumes einsetzt.

Die Vermehrung und Aufzucht der Satzfische speziell für die Oder erfolgt in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Beide Länder unterstützen Studien und Projekte, die im Zusammenhang mit den Wiederansiedlungsprogrammen stehen, mit Mitteln aus dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF). Brandenburg stellt dabei bis Ende 2022 rund 600.000,- Euro aus EU- und Landesmitteln für ein Projekt zur Entwicklung innovativer Aufzuchttechniken zur Erzeugung standortangepasster Besatzfische zur Verfügung. Mit dem Vorhaben sollen auch Grundlagen geschaffen werden, die es ermöglichen, künftig eine dezentrale Infrastruktur für die Aufzucht und den Besatz von Fischen in Arterhaltungsprogrammen zu etablieren und mit lokalen Fischereipartnern zu betreiben. Das kann eine zusätzliche Möglichkeit zur wirtschaftlichen Stabilisierung bedeuten. Praxispartner für das laufende Projekt sind die „Fischerei Zimmermann“ im Nationalpark Unteres Odertal sowie die Teichwirtschaft „Blumberger Mühle“.

In einer der nächsten Ausgaben des „Märkischen Fischers“ folgt eine ausführlichere Beleuchtung, der auf den Stör gerichteten Arbeit, des IGB und der Kooperation mit der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA).

Heiko Harder
Fischereireferent des Landes Brandenburg im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK)

Foto: Angelina Tittmann (IGB)

Fischereiabgabemarken weiterhin auch online erhältlich

Das ursprünglich auf ein Jahr befristet Pilotprojekt für den Online-Vertrieb von Fischereiabgabemarkendes Landes Brandenburg zwischen dem Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (MLUK) und der Fischereischutzgenossenschaft „Havel“ Brandenburg ist auch vor dem Hintergrund der Corona-Problematik verlängert worden. Alle Interessenten haben damit weiterhin die Möglichkeit, sich die Fischereiabgabemarke für das Jahr 2022 online unter nebenstehendem Link zu kaufen.

www.angelkarten.com/fischereiabgabe-aufs-handy-2021

Förderung für Umstellung auf Nutzfahrzeuge mit alternativen Antrieben

Das Bundesverkehrsministerium hat 2021 das Förderprogramm „Klimaschonende Nutzfahrzeuge und Infrastruktur“ (KsNI) auf den Weg gebracht, mit dem die Umstellung auf Nutzfahrzeuge mit alternativen Antrieben unterstützt wird.

Konkret werden durch den Bund direkte Zuschüsse gewährt:

- zur Förderung der Anschaffung von leichten und schweren Nutzfahrzeugen mit alternativen, klimaschonenden Antrieben (Zuschuss zu den Investitionsmehrkosten für ein rein elektrisch, Plug-in-Hybrid- oder Wasserstoff-/Zellen-betriebenes Nutzfahrzeug gegenüber und einem vergleichbaren konventionellen Dieselmodell, auch Umrüstkosten),
- zur Förderung der Errichtung und Erweiterung der dazugehörigen Tank- und Ladeinfrastruktur (Zuschuss zu den Investitionskosten).

Die entsprechende Förderrichtlinie des Bundes läuft bis Ende 2024 und kann von Unternehmen aus allen Branchen und auch Vereinen genutzt werden. Geplant sind jeweils vier Förderaufrufe pro Jahr, der nächste soll im 1. Quartal 2022 erfolgen. Konkrete Informationen zur Förderrichtlinie und den Förderaufrufen werden über die Internetseite des BAG (www.bag.bund.de) im Bereich „Förderprogramme“ und dort „KsNI“ bereitgestellt.

Heiko Harder
Fischereireferent des Landes Brandenburg im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK)

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!

Mit dem Jahr 2021 lassen wir erneut ein außergewöhnliches Jahr hinter uns. Viele Dinge haben Spuren hinterlassen und gezeigt, wie beeinflussbar und dabei auch verletzlich unsere Umwelt und wir selbst sind. Umso erfreulicher ist es doch, dass Fischen und Angeln zumindest im Binnenbereich in der breiten Wertschätzung stabil geblieben sind und sogar wieder zulegen. Es ist an der Zeit, dass Erreichte aus diesem Blickwinkel zu bewerten und Kraft für die nächsten Aufgaben zu schöpfen.

Wir wünschen allen, die Fische züchten, fangen, veredeln, handeln, zubereiten, genießen oder sich diesen auf sonstige Weise verbunden fühlen eine geschäftige aber auch besinnliche Weihnachtszeit und einen erfolgreichen Start in das neue Jahr und die nächste Saison.

Die Mitarbeiter der obersten Fischereibehörde
Hartmut Aust, Heiko Harder, Frank Winter und Tonio Pieterek

Die Redaktion des „Märkischen Fischers“ und des „Märkischen Anglers“ schließt sich dem an!

Foto: Pixabay

Der beliebte Wettbewerb **„Fisch des Jahres“** geht in die nächste Runde! Jetzt mitmachen: **maz-online.de/fisch-des-jahres**

Ein guter Fang:

MAZ+

Mit MAZ+ haben Sie unbegrenzten Zugang zu allen regionalen Nachrichten auf maz-online.de – inklusive aller News zum „Fisch des Jahres“.

Fangfrisch nur für LAV-Mitglieder: Sichern Sie sich 2 Monate für 0 € statt 19,96 € Ihren Zugang zu allen Nachrichten auf maz-online.de! maz-online.de/angler

17. bis 24. Dezember 2021

Weihnachts % Fest

AngelSpezi Berlin XXL
Inh. Uwe Piduhn
vorm. Müllers Angelmarkt

Рождественские базарные дни
Świąteczne dni targowe
beim Spezi

... auf eine Rute Ihrer Wahl

... на удочку по вашему выбору / ... na dowolnie wybraną wędkę

30% Rabatt*

Скидка* / Zniżka*

... auf eine Rolle ihrer Wahl

... на рыболовной катушке по вашему выбору
... na dowolnie wybranym kołowrotku wędkarskim

30% Rabatt*

Скидка* / Zniżka*

... auf unser Räucherzubehör - Programm

... на наш ассортимент аксессуаров для копчения продуктов питания
... na naszą ofertę akcesoriów do wędzenia żywności

Räucher Zubehör 24

30% Rabatt*

Скидка* / Zniżka*

* Der Rabatt gilt nur für vorrätige Ware und vom 17. bis 24.12.2021 im Angelspezi XXL Berlin. Ware mit Sonderpreisen und Aktionsangebote können nicht rabattiert werden.

* Скидка действительна только на товары в наличии и с 17 по 24.12.2021 в Ангелспеци XXL Берлин.Товары по специальным ценам и акционным предложениям не могут продаваться со скидкой.

* Zniżka obowiązuje tylko na towary znajdujące się w magazynie i od 17 do 24.12.2021 w Angelspezi XXL. Berlin. Towary z cenami specjalnymi i ofertami promocyjnymi nie mogą być sprzedawane z rabatem.

Angelspezi XXL Berlin
Inh. Uwe Piduhn
Alt-Kaulsdorf 18
12621 Berlin

info@angelspezi-berlin.de
Spezifon 030 56589920
www.angelspezi-berlin.de
@angelspezixxl.berlin

Mo-Fr 9:30 bis 19:00 Uhr • Sa 9:00 bis 16:00 Uhr